

Werner Schmid, Herbert Goldhofer





Stand: 03.12.2019

## 2 Getreide

Beginnend ab 2013/14 bis 2017/18 konnte die Welt fünf satte Getreideüberschussjahre verzeichnen. Die vormals engen Jahresendbestände konnten wieder aufgefüllt werden und erreichten Mitte 2018 einen bislang nicht gekannten Höchststand. Dies war begleitet von einem Abwärtstrend der Getreidepreise auf breiter Front. Während in Chicago die Weizenkurse über lange Strecken auf einem Niveau unter 500 US-Cent pro Bushel zurückfielen, war der Kursrückgang bei europäischem Weizen, gehandelt an der Euronext in Paris (ehemals MATIF), nicht ganz so dramatisch. Er verlor zwar ebenfalls an Wert, notierte aber wegen des deutlich schwächeren Euros gegenüber dem US-Dollar ab 2014 noch in einem Band zwischen 150 bis 170 €/t. Die Schwäche des Euro entpuppte sich in dieser Phase faktisch als Konjunkturprogramm für die europäischen Bauern. Europa konnte in einem noch nie da gewesenen Umfang Getreide exportieren.

Mit dem Getreidewirtschaftsjahr 2018/19 änderten sich die Vorzeichen wieder. Mit 2018/19 und voraussichtlich auch 2019/20, folgen erstmals wieder leicht defizitäre Welt-Getreidebilanzen. Die damit verbundene Hoffnung auf festere Preise und Kurse konnte sich im Welthandel allerdings noch nicht manifestieren. Hemmende Faktoren wie eine weiterhin sehr solide Weltversorgung aufgrund sehr hoher Endbestände, aber auch der Handelsstreit der USA mit China, begrenzen bislang die Preis- und Kursentwicklung nach oben.

### 2.1 Weltmarkt

**Erzeugung** -  2-1  2-2  2-1  2-2 Die Weltgetreideproduktion belief sich nach Angaben des USDA (amerikanisches Agrarministerium) im Wirtschaftsjahr 2018/19 auf 2.626 Mio. t (ohne Reis: 2.127 Mio. t). Sie lag mit plus 10 Mio. t bzw. +0,4 % etwas oberhalb der Getreideernte von 2017/18 mit 2.616 Mio. t (ohne Reis 2.121 Mio. t). Für das laufende Getreidewirtschaftsjahr 2019/20 taxiert das USDA in seiner Oktoberschätzung die Ernte auf 2.660 Mio. t (ohne Reis: 2.162 Mio. t). Dies stellt, sollten die Zahlen Bestand haben, gemeinsam mit der Weltgetreideernte 2016/17, welche auf vergleichbarer Höhe lag, die größte Getreideernte aller Zeiten dar.

Ein Blick auf die Entwicklung der Getreideanbauflächen in der zurückliegenden Dekade zeigt, dass eine Ausweitung bzw. Einschränkung der Flächen konsequent den jeweils vorhandenen Preissignalen im Markt folgte. Zur Saison 2007/08 wuchs die Weltgetreidefläche (mit Reis) auf rund 690 Mio. ha (Vj. 672), nachdem die Weltgetreidebilanz im Jahr zuvor negativ ausgefallen war und das Weltmarktpreisniveau deutlich angezogen hatte. Knapp 16 Mio. ha der Flächenausdehnung erfolgten dabei in den 10 wichtigsten Getreideerzeugerländern der Welt. Allen voran dehnte die USA in dem Jahr die Getreideanbaufläche um gut neun Mio. ha auf 61,6 Mio. ha aus. 2008/09 folgte eine weitere Ausdehnung der Weltgetreidefläche auf 699 Mio. ha, bedingt durch den Höhenflug der Getreidepreise 2007/08 auf

**Tab. 2-1 Weltgetreideanbau nach Arten**

	Anbauflächen <sup>1)</sup> in Mio. ha			Flächenerträge <sup>1)</sup> in dt. / ha			Erntemengen <sup>1)</sup> in Mio. t		
	17/18 (EU-17)	18/19 <sup>v</sup> (EU-18)	19/20 <sup>s</sup> (EU-19 <sup>s</sup> )	17/18 (EU-17)	18/19 <sup>v</sup> (EU-18)	19/20 <sup>s</sup> (EU-19 <sup>s</sup> )	17/18 (EU-17)	18/19 <sup>v</sup> (EU-18)	19/20 <sup>s</sup> (EU-19 <sup>s</sup> )
	▼								
Mais	191,9	191,4	191,8	56,2	58,7	57,6	1.078,1	1.123,2	1.104,0
Weizen	218,3	215,2	218,2	34,9	34,0	35,2	762,3	730,5	765,2
Reis (Paddy) *	162,1	163,4	162,3	45,4	45,1	45,1	494,9	499,0	497,8
Gerste	47,4	48,3	51,9	30,2	28,9	30,0	143,1	139,6	155,8
Hirse/Sorghum	71,5	70,0	71,1	12,0	12,6	12,2	86,1	87,9	86,7
Hafer	9,9	9,7	9,4	24,0	22,6	24,1	23,7	21,9	22,6
Roggen	4,0	3,7	3,7	30,6	26,8	31,7	12,3	10,0	11,8
<b>Welt insgesamt</b>	<b>709,1</b>	<b>705,8</b>	<b>712,5</b>	<b>36,9</b>	<b>37,2</b>	<b>37,3</b>	<b>2.616,0</b>	<b>2.625,5</b>	<b>2.659,7</b>
<b>EU-28<sup>2)</sup></b>	<b>55,4</b>	<b>54,6</b>	<b>55,6</b>	<b>54,2</b>	<b>51,5</b>	<b>54,9</b>	<b>300,2</b>	<b>281,5</b>	<b>304,9</b>

\* Reis (geschält): ca. 65 % des ursprünglichen Gewichtes

1) USDA-Datenbank: Stand: 14.10.2019

2) Coceral: Stand September 2019

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 14.10.2019

Tab. 2-2 Weltgetreideproduktion für Weizen und Mais

	Anbauflächen in Mio. ha		Flächenerträge in dt. / ha		Erntemengen in Mio. t		2019/20 in % d. Welt- produktion
	1980	2019/20	1980	2019/20	1980	2019/20	
<b>Weizen</b>							
<b>EU-28</b>	.	<b>26,0</b>	.	<b>58,1</b>	.	<b>151,3</b>	<b>19,8</b>
EU-15	12,5	16,6	42,4	65,0	52,8	107,7	14,1
VR China	28,9	24,1	20,5	54,8	59,2	132,0	17,3
Indien	22,4	29,9	15,4	34,2	34,6	102,2	13,4
Russland	.	27,0	.	26,9	.	72,5	9,5
USA	28,9	15,4	22,9	34,7	66,2	53,4	7,0
Kanada	11,4	9,7	17,9	34,0	20,4	33,0	4,3
Ukraine	.	7,1	.	40,7	.	28,7	3,8
Pakistan	6,9	8,8	15,7	29,1	10,8	25,6	3,3
Türkei	9,2	7,2	18,5	26,4	17,1	19,0	2,5
Australien	11,4	10,7	12,6	16,8	14,5	18,0	2,4
<b>Welt</b>	<b>234,9</b>	<b>218,2</b>	<b>18,6</b>	<b>35,1</b>	<b>437,6</b>	<b>765,2</b>	<b>100,0</b>
<b>Mais</b>							
USA	29,7	33,1	64,8	105,7	192,1	350,0	31,7
VR China	20,0	41,0	30,4	62,0	60,7	254,0	23,0
Brasilien	11,4	18,1	16,9	55,8	19,3	101,0	9,1
<b>EU-28</b>	.	<b>8,7</b>	.	<b>70,8</b>	.	<b>61,6</b>	<b>5,6</b>
EU-15	3,0	3,4	59,9	89,9	18,0	30,2	2,7
Argentinien	2,9	6,1	32,2	61,5	9,3	50,0	4,5
Ukraine	.	4,9	.	73,5	.	36,0	3,3
Mexiko	6,7	7,3	17,4	37,0	.	27,0	2,4
<b>Welt</b>	<b>125,7</b>	<b>191,8</b>	<b>33,5</b>	<b>57,6</b>	<b>420,7</b>	<b>1.104,0</b>	<b>100,0</b>
1) Ø 3 Jahre (Welt: 1979/80-1881/82; EU: 1979 -81)							
2) 1980 EG-10							

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 10.10.2019

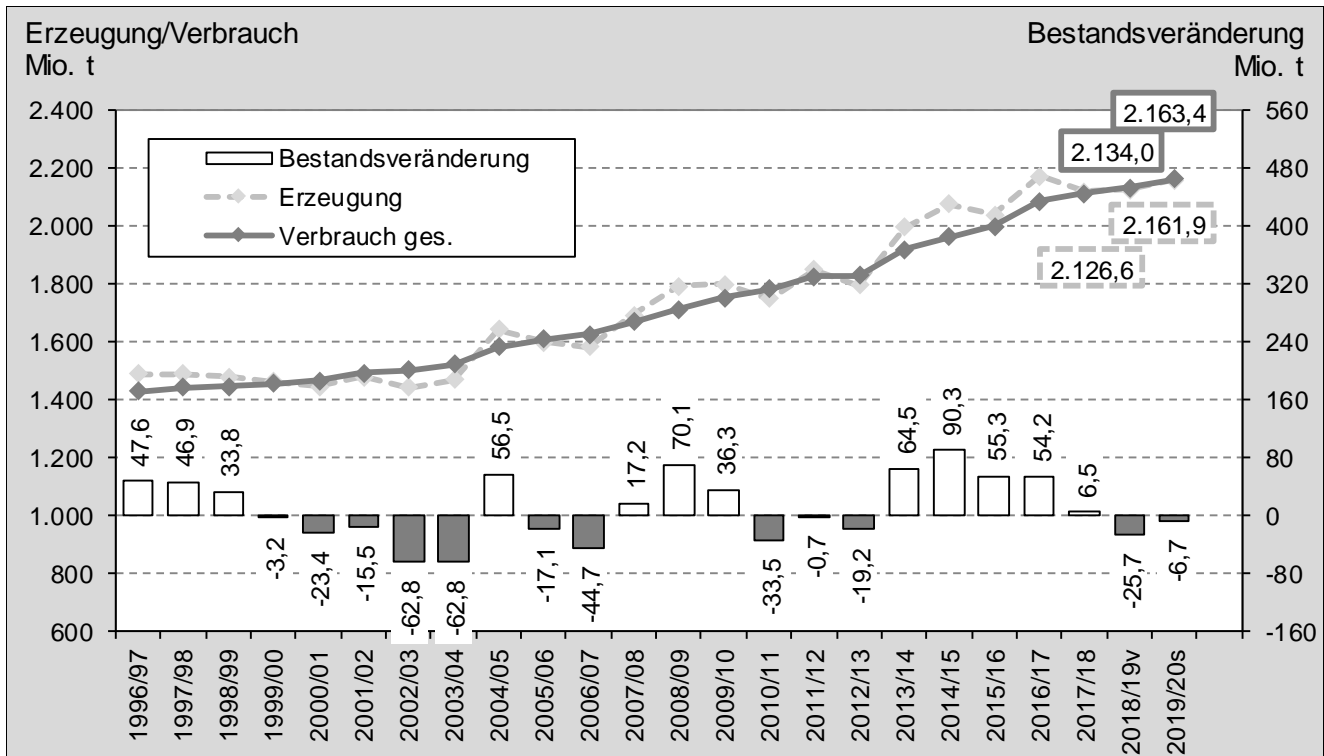
ein bis zu dem damaligen Zeitpunkt unbekanntes Niveau.

Vor allem die Flächenausweitung in der EU um rund 3,4 Mio. ha aufgrund der Aussetzung der Flächenstilllegungsregelungen unterstützte diese Entwicklung. Mit 2008/09 und 2009/10 folgten zwei „normale Jahre“, in welchen sich die Preise aufgrund der weltweiten Getreideüberschüsse wieder auf einen Korridor zwischen 120 bis 150 €/t für Weizen einpendelten. Mit der Folge, dass die Anbauflächen 2009/10 auf 689 Mio. ha und 2010/11 erneut auf 683 Mio. ha zurückgefahren wurden. Die Saison 2010/11 jedoch stand von Beginn an unter keinem guten Stern. War man im Juni 2010 noch der Auffassung gewesen, dass für 2010/11 eine neuerliche Rekorderte auf dem Halm stehen würde, so machten verheerende Brände in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten, allen voran in Russland, diese Hoffnung im August/September 2010 zunichte.

Als Folge ergab sich für das Getreidewirtschaftsjahr 2010/11 eine stark defizitäre Weltgetreidebilanz, welche zu einem erneuten Höhenflug der Preise führte. Diese Entwicklung gab das Signal für eine deutliche Ausdehnung der Getreideflächen auf 699 Mio. ha in

2011/12, mit der Folge, dass die Getreidepreise erneut rückläufig waren. Die rückläufigen Preise waren wiederum Auslöser für eine leichte Flächeneinschränkung auf 696 Mio. ha in 2012/13. Ähnlich wie in 2010/11 entwickelte sich auch 2012/13 völlig anders als erwartet. Auf Basis der immer noch recht großen Welt-Getreideanbaufläche schätzte das USDA und andere Institutionen im Frühjahr 2012 die neue Ernte 2012/13 auf 2.371 Mio. t (ohne Reis 1.905 Mio. t). In der Bilanz errechnete sich daraus ein Produktionsüberhang gegenüber dem Welt-Getreideverbrauch von 15 bis 20 Mio. t. Am Ende des Jahres sah die Rechnung erneut völlig anders aus. Die Produktionsschätzung war um 104 Mio. t auf nur noch 2.267 Mio. t (ohne Reis 1.795 Mio. t) nach unten korrigiert worden. Obwohl auch die Verbrauchsschätzung deutlich gesenkt worden war, wies die Weltgetreidebilanz (ohne Reis) 2012/13 am Ende ein Defizit von gut 19 Mio. t auf. Auslöser für diese fatale Verschlechterung der Weltgetreideversorgung war v.a. eine durch Dürreschäden bedingte Missernte von Mais in den USA. Dort wurden anstelle der im Frühjahr 2012 prognostizierten 457 Mio. t Getreide nur 348 Mio. t gedroschen. Hinzu kamen Ernteauffälle im Osten, betroffen waren v.a. Russland, Kasachstan und die Ukraine. Auswinterun-

Abb. 2-1 Weltgetreide - Bilanz (ohne Reis)



Quellen: USDA; PSD online Abruf

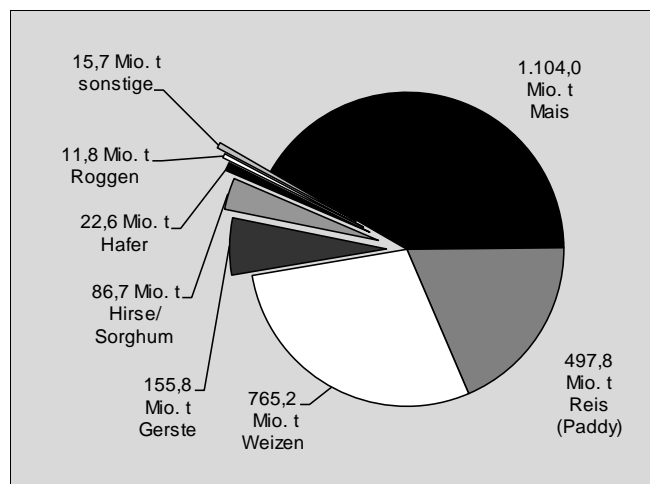
Stand: 14.10.2019

gen und Trockenheit in der Aufwuchs- und Erntephase kostete die Weltgetreidebilanz in diesen Regionen nochmals gut 40 Mio. t. Auch der Südosten der EU-27 war von diesen ungünstigen Witterungsbedingungen betroffen. So verzeichnete die Maisernte in Rumänien einen Ernterückgang von minus 8 Mio. t und in Ungarn von knapp minus 4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb von 6 Jahren löste diese Situation den dritten Höhenflug der Getreidepreise aus, mit der Folge, dass die Getreidefläche für 2013/14 erstmals die 700 Mio. ha-Schwelle überschritt und auf 713 Mio. ha anwuchs. 2014/15 wurde dieser Wert mit 716 Mio. ha nochmals leicht überschritten. Die inzwischen schwächeren Weltmarktpreise für Getreide führten letztlich wieder zu einer leichten Einschränkung der Anbauflächen. 2015/16 waren 710 Mio. ha unter Pflug, 2016/17 722 Mio. ha und 2017/18 709 Mio. ha. Der Rückgang der Getreideanbaufläche setzte sich auch 2018/19 auf 706 Mio. ha fort. Die leicht defizitäre Bilanz von 2018/19 führte dann 2019/20 wieder zu einem leichten Anstieg der Welt-Getreidefläche auf derzeit geschätzt 713 Mio. ha.

Mais behauptet 2019/20 seine weltweit dominierende Stellung als wichtigste Getreideart mit einer voraussichtlichen Ernte von 1.104 Mio. t (Vj. 1.123). Hauptanbauländer sind hier die USA, die Volksrepublik China, Brasilien und die EU-28. In diesen vier Ländern werden rund 70 % der weltweiten Maisernte eingefahren. Mit 350 Mio. t in 2019/20 wurde in den USA eine eher unbefriedigende Maisernte eingebracht die knapp 16 Mio. t unter dem Durchschnitt der zurückliegenden

fünf Jahre lag (Ø 2014/15 bis 2018/19: 365,8). Auslöser des rückläufigen Ergebnisses war v.a. der deutlich schwächere Ertrag von 10,6 t/ha (Vj. 11,1), während die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr mit 33,1 Mio. ha praktisch unverändert blieb. Weltweit betrachtet ist im Langfristtrend aber eine fortlaufende Steigerung der Maiserträge zu beobachten. Lag der Ertragsdurchschnitt von Mais in 2000/01 noch bei 4,32 t/ha, so war 2018/19 mit 5,87 t/ha der bislang höchste Maisertrag im weltweiten Durchschnitt zu verzeichnen. Der Wert für 2019/20 liegt mit 5,76 t/ha voraussichtlich nur wenig darunter.

Abb. 2-2 Verteilung der Weltgetreideproduktion 2019/20 (n. Arten, geschätzt)



Quelle: USDA

Stand: 14.10.2019

Weizen ist mit einer weltweiten Produktion von 765,2 Mio. t in 2019/20 (Vj. 730,5) die zweitwichtigste Getreideart. Nach einer schwachen Ernte in 2012/13 konnten in den letzten sieben Jahren, mit Ausnahme einer etwas schwächeren Ernte in 2018/19, fortlaufend Ergebnisse der Superlative erzielt werden. In allen sieben Jahren überschritt die geerntete Weizenmenge historisch betrachtet erstmals die Marke von 700 Mio. t. Der durchschnittliche Weizenertrag von 3,52 t/ha in 2019/20 stellt, sofern sich die aktuelle Schätzung bestätigt, das bislang beste Ergebnis in der Geschichte des Weizenanbaus dar. Hauptanbauregionen für Weizen sind unverändert die EU-28, gefolgt von China und Indien. Die Russische Föderation (Rang 4) konnte die USA wiederholt auf Rang 5 verdrängen. Aufgrund der aktuellen Dürre rangiert Australien lediglich auf Platz 11, während Platz 6 von Kanada eingenommen wird.

Reis liegt in 2019/20 mit 497,8 Mio. t (geschält) unverändert auf Rang 3. Mit dieser weltweit zweitgrößten Erntemenge im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr wird marginal weniger Reis als im Vorjahr (Vj. 499,0) eingefahren. Nahezu 90 % der Weltreiserzeugung findet unverändert in Asien statt, davon gut 52 % alleine in China und Indien. Die Anbaufläche (162,3 Mio. ha) war im Vergleich zum Vorjahr (163,4) leicht rückläufig, während der Ertrag mit 4,51 t/ha (ungeschält) das zweitbeste Ergebnis aller Zeiten darstellt. In Vorjahr lag der Ertrag bei ebenfalls 4,51 t/ha (ungeschält).

**Ausblick Erzeugung** - Im Agricultural Outlook 2019 - 2028 zeichnen FAO und OECD gemeinsam eine mittelfristige Zukunftsprognose hinsichtlich Getreideerzeugung und -verbrauch. Danach soll die Getreideerzeugung bis 2028 auf 3.052 Mio. t ansteigen. Die Produktionssteigerung in Bezug auf das Basisjahr 2019/20 soll v.a. durch eine weltweite Steigerung des Ertragsniveaus von 8 bis 10 % über alle Getreidearten erreicht werden, während man auf Seiten der Flächenausdehnung nur einen Beitrag von rund 1,0 % erkennen kann. Längerfristig, so die FAO in der 2012 aktualisierten Studie „world agriculture towards 2030/2050“, ist damit zu rechnen, dass die verfügbaren Ressourcen pro Kopf aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen deutlich kleiner werden (verfügbare Fläche, Wasser, etc.). Über die Frage, ob und in welchem Umfang zusätzliches Ackerland gewonnen werden kann, bzw. wie viel Ackerland durch den Klimawandel verloren geht, gibt es derzeit sehr kontroverse Schätzungen. Die FAO geht in ihrer Langzeitstudie davon aus, dass aktuell weltweit 1,55 Mrd. ha Ackerland bewirtschaftet werden. Das Potential der gesamten, durch natürliche Niederschläge bewässerten, landwirtschaftlich nutzbaren Fläche wird auf rund 4,5 Mrd. ha geschätzt. Davon werden 1,32 Mrd. ha als „gut“ für die landwirtschaftliche Produktion geeignete Flächen eingestuft, weitere 2,19 Mrd. ha als „geeignet“, die restlichen Flächen fallen in die Kategorien „marginal geeignet“ oder „ungeeignet“. Für das Jahr 2050 sieht die Studie

1,66 Mrd. ha Ackerland unter Pflug. In Bezug zu heute würde damit die Ackerfläche um rund 110 Mio. ha wachsen (+ 7,1 %). In der Summe betrachtet stellt die Studie dar, dass die Anforderung an die künftigen Getreideernten weiter zu wachsen, so wie schon in den vergangenen 50 Jahren, hauptsächlich der Steigerung der durchschnittlichen Flächenerträge geschuldet ist. In den zurückliegenden 20 Jahren gelang es die Getreideerträge jährlich um rund 1,5 % zu steigern (Weizen: 1,30 %; Mais: 1,45 %). Auch künftig sind jährliche Steigerungsraten von mindestens 1 bis 1,5 % ein Muss, um den Anforderungen durch das Wachstum der Weltbevölkerung gerecht werden zu können.

**Verbrauch** -  2-1  2-3 Der Welt-Getreideverbrauch stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2018/19 lag er bei 2.623 Mio. t (2.134 Mio. t, ohne Reis). Im Jahr 2019/20 sollen es 2.656 Mio. t (2.163 Mio. t; ohne Reis) sein. Vor rund 15 Jahren (2004/05) lag der weltweite Getreideverbrauch mit 1.991 Mio. t (incl. Reis) letztmals unterhalb der 2 Mrd. t-Grenze. Grundsätzlich bemerkenswert ist, dass der Verbrauch seit der Jahrtausendwende eine Trendänderung erfahren hat. Während der Welt-Getreideverbrauch von 1960 bis 2000 durchschnittlich um rund 25 Mio. t pro Jahr stieg, änderte sich der Trend im Zeitraum von 2000 bis heute auf rund 40 Mio. t Verbrauchssteigerung jährlich. Grund für diese deutliche Trendänderung ist v.a. der Anstieg der Getreideverwendung zur Herstellung von Bioethanol (Kraftstoff). Laut IGC werden 2019/20 gut 175 Mio. t Getreide in diesem Sektor eingesetzt, während es im Jahr 2000 erst geschätzt 2 Mio. t waren.

Den globalen Weizenverbrauch benennt der IGC in der Oktoberprognose 2019 für 2018/19 auf 739 Mio. t. Der Wert liegt damit auf Vorjahreshöhe. In den Jahren davor war ein kontinuierlicher Zuwachs beim Verbrauch von Weizen zu verzeichnen. Für 2019/20 geht der IGC ebenfalls wieder von einem leichten Wachstum des Weizenverbrauchs (757 Mio. t) aus. Der Verbrauch von Mais ist in 2018/19 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls

**Tab. 2-3 Weltversorgungsbilanz für Weizen**

in Mio. t	Erzeugung <sup>1)</sup>	Verbrauch <sup>1)</sup>	Bestände <sup>1)</sup>	Bestände der Hauptexporeure <sup>2)</sup>
1990/91	592	571	139	.
2000/01	582	586	200	.
2015/16	738	719	225	65
2016/17	757	736	248	72
2017/18	762	739	271	73
2018/19	733	739	265	64
2019/20	764	757	272	63

1) IGC: Bestände beziehen sich aufgrund unterschiedlicher Wirtschaftsjahre auf keinen einheitlichen Zeitpunkt

2) USDA: Argentinien, Australien, Kanada, EU, Kasachstan, Russland, Ukraine, USA

Quellen: IGC, USDA

Stand: 14.10.2019

gestiegen und wird vom IGC auf 1.151 Mio. t (Vj. 1.118 Mio. t) taxiert. 2019/20 soll der Maisverbrauch gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig bei 1.138 Mio. t liegen.

Der Pro-Kopf-Nahrungsverbrauch von Getreide (inkl. Reis) wird auf globaler Ebene von der FAO als relativ stabil dargestellt und liegt für 2018/19 nahezu unverändert bei 149,6 kg/Kopf und Jahr (Vj. 149,3). In den Entwicklungsländern werden 150,5 kg/Kopf und Jahr (Vj. 149,5) Getreide für Nahrung eingesetzt. In Entwicklungsregionen überwiegt dabei der Reiskonsum (57,6 kg), Weizen (49,0 kg) folgt an zweiter Stelle vor Grobgetreide (37,2 kg). Auf die gesamte Weltbevölkerung bezogen liegt dagegen Weizen (67,4 kg) vor Reis (53,9 kg) und Grobgetreide (28,3 kg) im Pro-Kopf-Verbrauch.

Veränderungen des weltweiten Gesamtverbrauchs sind überwiegend folgenden Faktoren zuzuschreiben:

- Bevölkerungswachstum (+80 Mio. Menschen jährlich): Dieses entfällt weitestgehend auf die Regionen Asien und Afrika. Die größten Zuwachsraten von knapp 90 Mio. Menschen jährlich in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts scheinen damit zwar Geschichte zu sein, dennoch gehen die Zuwachsraten nach Einschätzung der UN nur langsam zurück. Bis 2050, so ein mittleres Szenario der UN, werden nach neuesten Zahlen rund 9,7 Mrd. Menschen die Erde bevölkern. Treiber des Bevölkerungswachstums ist dabei nicht nur die Geburtenzahl, sondern auch die Tatsache, dass die durchschnittliche Lebenserwartung zunehmend steigt.
- Fortschreitende Urbanisierung (Verstädterung): Nach Schätzungen der FAO wandern jährlich 70 bis 80 Mio. Menschen vom Land in die Stadt. und werden dadurch von Handelsströmen für Lebensmittel abhängig.
- Getreidefütterung: Durch die steigende Nachfrage nach Fleisch und anderen tierischen Produkten nimmt der Getreideverbrauch für Futter kontinuierlich zu.
- Biokraftstoffe: Es fließen zwischenzeitlich große Mengen von Getreide in die Herstellung von Ethanol. 2018/19 wurden hierfür nach Schätzungen des IGC insgesamt gut 200 Mio. t Getreide verwendet, davon rund 175 Mio. t zur Herstellung von Bioethanol (entspricht rd. 8,4 % der Weltgetreideernte ohne Reis). Der Schwerpunkt der Bioethanolerzeugung aus Getreide liegt in den USA. Dort wurden 2018 rund 60,8 Mio. m<sup>3</sup> Fuel-Ethanol aus 140 bis 150 Mio. t Mais hergestellt. Der Einsatz von Getreide zur Bioethanolherstellung in der EU-28 wird für 2018/19 auf 12,7 Mio. t benannt. 2019/20 soll der Verbrauch für Kraftstoffe sogar auf 13,3 Mio. t ansteigen.

Nach Zahlen der FAO entfiel in der Saison 2018/19 rund 43 % (Vj. 43) der Weltgetreideproduktion auf den Ernährungsbereich, etwa 36 % (Vj. 36) wird verfüttert, der Rest wird den Bereichen industrielle Verwendung, Saatgut und Verluste zugeordnet. In der EU-28, beispielhaft als Vertreter der Industriestaaten genannt, stellt sich dieses Verhältnis anders dar. Hier werden nach Zahlen der EU-Kommission wie im Vorjahr 23 % des Getreides im Ernährungsbereich, 61 % als Futter und ca. 16 % im Bereich Saatgut, industrielle Verwendung und Verluste verwendet. Anders die Situation in den Entwicklungsländern: Hier wird heute noch oft mehr als 75 % des Getreides zur menschlichen Ernährung eingesetzt und nur ein untergeordneter Teil als Futter verwendet.

**Ausblick Verbrauchsentwicklung** - Für die Entwicklung des Verbrauchs prognostizieren FAO und OECD im Agricultural Outlook 2019 - 2028 eine Steigerung gegenüber heute um 11,1 % auf 3.036 Mio. t. Die Endbestände sollen sich auch künftig auf dem heutigen Niveau bewegen. In der Studie wurde angenommen, dass der Gesamtverbrauch an Getreide v.a. in den Entwicklungsländern bei nahezu konstantem Pro-Kopf-Verbrauch deutlich wächst, während in den Industriestaaten (developed countries) tendenziell von einer nahezu unveränderten oder nur marginal steigenden Verbrauchsmenge auszugehen ist. Eine gewisse Ausnahme macht der Mais. Dessen Verbrauch soll auch in den Industrieländern noch stärker zulegen. Auslöser hierfür ist der Futtermittelverbrauch, nur in geringem Maße der Verbrauch für Biokraftstoffe.

Rückblickend wies der Getreideverbrauch (inkl. Reis, geschält) im Zeitraum zwischen 1960 bis 2000 eine jährliche Steigerung von rund 25 Mio. t auf. Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat sich der Trend verändert, im Zeitraum zwischen 2000/01 bis 2019/20 ist eine jährliche Verbrauchssteigerung von rund 40 Mio. t zu verzeichnen. Inzwischen scheint sich der Verbrauchszuwachs wieder etwas zu verlangsamen. Mit rund 33 Mio. t lag er in den Getreidewirtschaftsjahren 2018/19 und 2019/20 erstmals wieder leicht unterdurchschnittlich, nachdem in den 4 Jahren zuvor überdurchschnittliche Zuwachsraten zu beobachten waren. Alleine aus der Entwicklung der Bevölkerung lässt sich auch für die Zukunft ein zusätzlicher jährlicher Getreidebedarf von 25 Mio. t hochrechnen. Nach Zahlen der FAO beläuft sich der Getreidebedarf insgesamt auf gut 300 kg/Kopf und Jahr, davon rund 150 bis 160 kg/Kopf und Jahr für die Ernährung. Kalkuliert man den zusätzlichen Bedarf zur Herstellung von Biokraftstoffen mit ein, errechnet sich aktuell eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Getreideverbrauchs um ca. 35 Mio. t.


Deutlich erkennbar war in den zurückliegenden Jahren, dass traditionell starke Erzeugerländer mit hohem Exportpotential im Getreidebereich zunehmend auf eine inländische Verarbeitung zu Ethanol setzten (eine ana-

loge Entwicklung ist auch bei Ölsaaten / pflanzlichen Ölen zu beobachten). Für die USA geht der FAO/OECD-Agricultural Outlook 2019 – 2028 davon aus, dass die Ethanolherstellung aus Getreide bei rund 60 Mio. m<sup>3</sup> Jahresproduktion verharren wird. Benötigt werden hierfür 140-150 Mio. t Mais, gut 40 % einer durchschnittlichen US-amerikanischen Ernte. Die Pläne zu dieser Entwicklung waren 2008 vom amerikanischen Senat im Energy Independence and Security Act (EISA) und dem sogenannten RFS (The Renewable Fuels Standard) dargelegt worden. Auch die Bioethanolproduktion der EU-28 in Höhe von 6,9 Mio. m<sup>3</sup>, für welche in 2018/19 etwa 12,7 Mio. t Getreide verarbeitet wurden, soll entgegen früherer Prognosen weitestgehend auf dem aktuellen Stand verharren. Für einige andere Regionen der Welt, so z.B. Argentinien, Brasilien, China und Thailand wird aber noch eine Steigerung der Bioethanolproduktion prognostiziert. In Summe kann aber festgehalten werden, dass die Prognosen in Sachen Bioethanol von Jahr zu Jahr eher leicht zurückgenommen werden.

Die Diskussion um das Thema „Teller oder Tank“, insbesondere in Europa, aber auch in den USA, ist voll im Gang. Insofern zeichnen sich bei der Getreideverwendung für die Biokraftstoffherstellung erste Grenzen ab. So will die USA ihren Getreideverbrauch in diesem Bereich nicht mehr steigern. Auch in der EU-28 sind die Wachstumsraten zurückhaltend. Möglicherweise begrenzt sich durch die stagnierende Verwendung von Getreide zur Biokraftstoffherstellung die Verbrauchssteigerung für Getreide im kommenden Jahrzehnt wieder auf die Marke 25 bis 30 Mio. t. Ausführliche Informationen zu Biomasse/Biokraftstoffen finden Sie in Kapitel 15: NawaRo.

**Entwicklung der Bestände** -  **2-1** In der weltweiten Getreidebilanz (ohne Reis) ergab sich nach Schätzung des USDA für 2008/09 ein Produktionsüberschuss in Höhe von rund 70 Mio. t, in 2009/10 von 36 Mio. t. Der sehr niedrige Endbestand des Getreidewirtschaftsjahres 2006/07 von 272 Mio. t (Getreide mit Reis: 348) war damit zur Saison 2009/10 wieder auf 387 Mio. t (Getreide mit Reis: 483) angewachsen. 2010/11 brachte dann aber einen erneuten Bestandsabbau von knapp 34 Mio. t mit sich, nachdem in Russland, der Ukraine und vielen weiteren Schwarzmeer-Anrainerstaaten riesige Ernteverluste aufgrund von Trockenheit und Bränden zu verzeichnen waren. 2011/12 war die Getreidebilanz weitgehend ausgeglichen. In 2012/13 hatte man auf eine deutliche Entspannung der Getreidebilanz und einen Bestandsaufbau von 20 - 25 Mio. t gehofft. Das Jahr entwickelte sich jedoch in eine völlig andere Richtung. Nach der Mais-Missernte infolge einer großen Dürre in den USA und schwachen Ernten in Russland, Kasachstan und der Ukraine sowie einer nur knapp befriedigenden Ernte in der EU-27 und einer schwachen Ernte in Australien war ganz entgegen der ursprünglichen Erwartung ein massiver Abbau der Welt-Getreideendbestände 2012/13 um 19 Mio. t zu verzeichnen. Erst 2013/14 brachte die lang ersehnte Ent-

spannung der Weltgetreidebilanz mit einem auf 65 Mio. t geschätzten Getreideüberschuss. Mit dem Überschuss von weiteren 90 Mio. t aus der Ernte 2014/15 entspannte sich die Situation nochmals deutlich. 2015/16, 2016/17 und 2017/18 wiesen ebenfalls Bilanzüberschüsse aus, die Bestände wuchsen erneut um 55 / 54 / 7 Mio. t an. Die Getreideendbestände (Getreide ohne Reis) erreichten zum 30.06.2018 einen historischen Höchststand von 654 Mio. t (Getreide mit Reis: 817). Die wichtige Relation von Endbestand zu Verbrauch lag damit für 2017/18 bei 30,9 %. Anders ausgedrückt reichten die Bestände nach Abschluss des Getreidejahres noch für ein Zeitfenster von knapp 113 Tagen. Die leicht defizitären Bilanzen der Jahre 2018/19 und voraussichtlich auch des Jahres 2019/20 lassen den Endbestand, sollten die aktuellen Schätzungen Bestand haben, auf rund 622 Mio. t (Getreide mit Reis: 797) schrumpfen. Dennoch wird die aktuelle Versorgungslage von den Marktakteuren mit einer Reichweite von 105 Tagen weiterhin als sehr solide gesehen.

**Welthandel** -  **2-4** Das Welthandelsvolumen mit Getreide (ohne Reis) wird für 2018/19 auf 382,3 Mio. t (mit Reis: 427,5 Mio. t) angegeben. Damit liegt es mit plus 4,2 % über dem Wert des Vorjahres. Anders ausgedrückt heißt das: 18,0 % der Weltgetreideernte (ohne Reis) gelangt auf den Weltmarkt, der Rest wird inländisch verwendet. Das unverändert meist gehandelte Produkt ist Weizen inkl. Weizenmehl (Getreidewert) mit 173,2 Mio. t Handelsvolumen (22,8 % der Welt-Weizenernte).

Die USA hält 2018/19 als auch 2019/20 weiterhin ihre dominierende Stellung als Hauptexporteur von Getreide mit 80 Mio. t bzw. 77 Mio. t (ca. 21 % des Welthandelsvolumens). Mitte der 1990er Jahre dominierte die USA den Weltgetreidehandel mit knapp 50 %. Bei der am meisten auf dem Weltmarkt gehandelten Getreideart Weizen streiten sich seit Jahren die USA, Russland, die EU-28 und Kanada um den ersten Rang. 2018/19 lag Russland zum zweiten Mal vor den USA auf Rang 1 der Weizenexporteure. Die EU-28, fiel in dieser Saison aufgrund der insgesamt schwachen Getreideernte, bedingt durch die Sommertrockenheit/-dürre in vielen mittel- und nordeuropäischen Mitgliedsländern, hinter Kanada auf Rang 4 zurück. Seit einigen Jahren konnte sich zudem die Ukraine, aktuell auf Rang 5 bei Weizen und auf Rang 3 bei Getreide gesamt, im Reigen der großen Getreide- und insbesondere Weizenexporteure etablieren. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die fünf großen Weizenexporteure häufig sehr eng bei einander liegen.

Auch im aktuell laufenden Getreidewirtschaftsjahr 2019/20 liegt Russland mit einem Anteil am Weizenexport von 18,9 % vor der EU-28 (15,6 %) auf Rang 1. Es folgen die USA (14,4 %), Kanada (13,6 %) und die Ukraine (10,9 %). Zusammen bewerkstelligen die 5 großen Exporteure 73,4 % des Weizen-Exportvolumens. Beim Export von Grobgetreide liegt 2019/20 die USA

Tab. 2-4 Welthandel mit Getreide

in Mio. t		84/85 - 86/87	89/90 - 91/92	94/95 - 96/97	17/18	18/19 <sup>v</sup>	Veränd. in %	Prognose 19/20 <sup>s</sup> ▼
<b>Einfuhren</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>	Ägypten	6,6	6,2	6,2	12,4	12,3	-0,5	12,5
	Indonesien	1,5	2,2	3,9	10,5	10,8	+2,5	11,0
	Brasilien	3,6	3,2	5,8	7,0	7,0	±0,0	7,7
	Philippinen	0,0	0,0	0,0	6,1	7,5	+24,5	7,4
	Algerien	3,0	3,9	4,4	8,2	7,5	-8,0	7,0
	Türkei	0,0	0,0	0,0	6,0	6,4	+5,3	6,0
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	.	.	.	<b>5,8</b>	<b>5,8</b>	<b>-1,1</b>	<b>5,5</b>
<b>Getreide insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>9,5</b>	<b>5,0</b>	<b>6,8</b>	<b>25,2</b>	<b>31,8</b>	<b>+25,9</b>	<b>27,5</b>
	Japan	27,1	27,3	26,8	23,5	23,3	-0,7	23,3
	Mexiko	3,9	7,0	8,2	21,6	22,3	+3,1	23,2
	Ägypten	8,6	7,8	9,0	21,9	22,1	+1,0	22,8
	China	.	.	.	20,4	14,6	-28,5	17,6
	Korea	7,4	9,7	12,7	14,5	14,5	+0,5	14,7
<b>Ausfuhren</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>	Russland	37,2	1,0	0,5	41,4	35,4	-14,6	34,0
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>16,8</b>	<b>22,5</b>	<b>16,1</b>	<b>23,4</b>	<b>23,3</b>	<b>-0,3</b>	<b>28,0</b>
	USA	30,5	32,5	31,2	24,7	25,5	+3,3	25,9
	Kanada	19,0	23,5	21,4	22,0	24,4	+10,9	24,5
	Ukraine	.	.	.	17,8	16,0	-9,9	19,5
<b>Getreide insgesamt<sup>1)</sup></b>	USA	76,8	89,7	90,5	91,8	80,4	-12,4	76,8
	Ukraine	.	.	.	40,3	50,1	+24,4	54,4
	Argentinien	14,6	10,9	15,8	37,2	51,7	+38,7	51,1
	Russland	0,5	1,6	1,5	52,9	43,5	-17,9	44,9
	Brasilien	.	.	.	24,4	39,6	+62,6	34,6
	<b>EU-28<sup>2)3)</sup></b>	<b>26,0</b>	<b>33,3</b>	<b>22,8</b>	<b>31,3</b>	<b>31,8</b>	<b>+1,6</b>	<b>36,0</b>
<b>Handel insgesamt</b>								
<b>Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)</b>		<b>91,3</b>	<b>103,7</b>	<b>100,3</b>	<b>181,9</b>	<b>173,2</b>	<b>-4,8</b>	<b>179,7</b>
<b>Getreide insgesamt (ohne Reis)</b>		<b>179,5</b>	<b>202,4</b>	<b>194,2</b>	<b>366,8</b>	<b>382,3</b>	<b>+4,2</b>	<b>380,7</b>

1) ohne Reis

2) ohne innergemeinschaftlichen Handel

3) 84/85 - 91/92: EG 12; ab 1994/95 EU-15; ab 02/03 EU-27; ab 2012/13 EU-28

Quelle: USDA

Stand: 14.10.2019

(54,1 Mio. t) auf Platz 1, vor Argentinien (36,6 Mio. t), Brasilien (35,0 Mio. t) und der Ukraine (34,9 Mio. t). Die EU-28 folgt hinter Russland (10,9 Mio. t) auf Rang 6 der Grobgetreideexporteure (8,0 Mio. t).



Größter Getreideimporteur (ohne Reis) 2018/19 ist zum zweiten Mal in Folge die EU-28 (31,8 Mio. t). Dies ist der Situation geschuldet, dass die Getreideernte in der EU-28 im Jahr 2018 aufgrund anhaltender Trockenheit in einigen mittel- und nordeuropäischen Mitgliedstaaten sehr schlecht ausgefallen ist (siehe Kapitel 2.2). An 2. Stelle liegt Japan (23,3 Mio. t), gefolgt von Mexiko (22,3 Mio. t) und Ägypten (22,1 Mio. t). China liegt auf Rang 5 mit 14,6 Mio. t. Algerien, Indonesien, Iran, Saudi-Arabien, Südkorea und Vietnam weisen ebenfalls Importvolumina von mehr als 10 Mio. t aus.

**Ausblick Getreidehandel** - Wie auch die Saison 2018/19 zeigt, gibt es bei den Welthandelsströmen


immer wieder Verschiebungen. Auslöser hierfür sind oft witterungsbedingte Ernteauffälle in einzelnen Getreideüberschussregionen. Die USA, Kanada und die EU-28 zählen zu den traditionellen Kornkammern der Welt. Sie verlieren aber zunehmend Weltmarktanteile aus den unterschiedlichsten Gründen. Als Aufsteiger der letzten Jahre kann man im Osten die Schwarzmeer-Anrainerstaaten, allen voran Russland und die Ukraine, bezeichnen. Inzwischen ist es diesen Ländern gelungen eine Konstanz in der Getreideproduktion aufzubauen, so dass sie sich im Reigen der Exporteure fest etablieren konnten. Beim Exporteur Australien ist weiter zu beobachten, dass die Getreideernten witterungsbedingt sehr stark schwanken. Erheblich an Bedeutung im Getreidesektor gewannen auch die südamerikanischen Staaten wie Argentinien und Brasilien. Beide zählen zwischenzeitlich ebenfalls zu den konstanten Größen in den TOP 10 der Getreideexporteure.

Die Besonderheit des Jahres 2019/20 besteht darin, dass die EU-28 nach einer schwachen Ernte 2018/19 auch in dieser Saison nur eine durchschnittliche Ernte einfahren konnte. Trockenheit, v.a. im Süden und in Teilen in mitteleuropäischen Mitgliedstaaten, verhinderten ein besseres Ergebnis. Auch in den USA fällt die Ernte etwas schwächer aus als ursprünglich erwartet. Dennoch wird die Welt-Getreideversorgung als gut bis sehr gut beschrieben, zumal die Schwarzmeeranrainer auf eine hervorragende Getreideernte blicken. Auch in Südamerika werden nach aktueller Schätzung gute Ernten erwartet. Allerdings wird in Australien, wie schon im Jahr zuvor, trockenheitsbedingt eine nur schwächere Ernte prognostiziert. Beeinflusst wird der Welthandel derzeit eher durch protektionistische Töne des US-Präsidenten Trump. Der seit dem Jahr 2018 vom Zaun gebrochene Handelsstreit zwischen den USA und China behindert den Welthandel, insbesondere auch mit Agrarprodukten, und verändert Warenströme. Zu spüren bekommen dies v.a. die amerikanischen Farmer. Dort füllen sich die Lager mit Getreide und Soja.

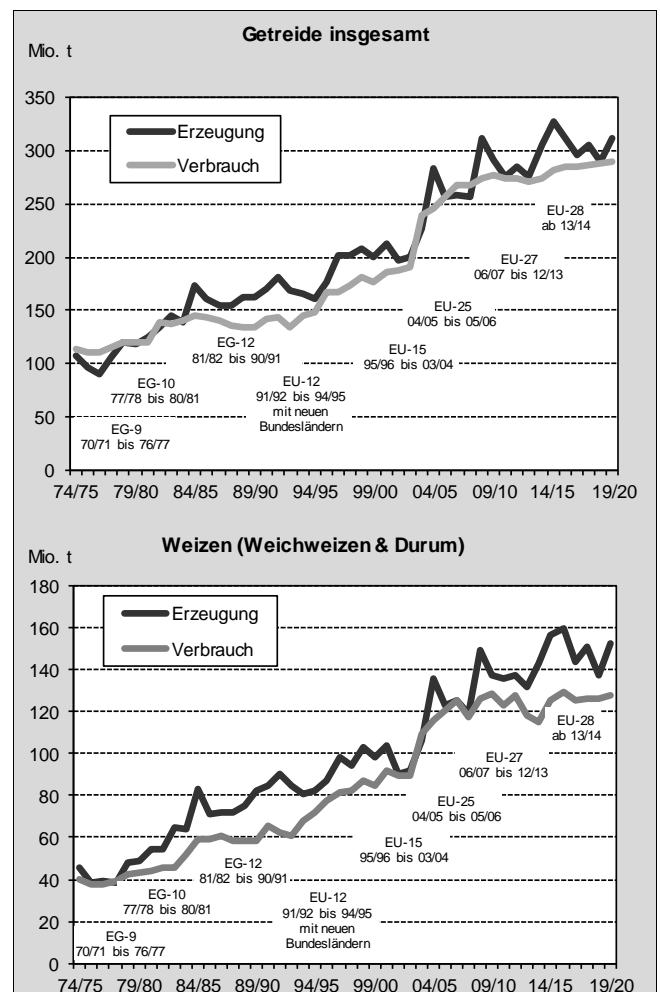
Auf längere Frist gesehen sind Handelsströme nur schwer vorhersagbar. Über die Produktionszahlen hinaus werden sie auch von den Währungsrelationen (\$/€/Yen/Rubel) und den Seefrachten beeinflusst. Und nicht zuletzt, wie der Handelsstreit zwischen den USA und China zeigt, auch von politischen Vorgaben. Klar ist jedenfalls: Die steigende Weltbevölkerung sowie die fortschreitende Urbanisierung werden künftig weiter zunehmende Anforderungen an den Welthandel stellen, so dass davon auszugehen ist, dass dieser, zumindest nominal, weiterwachsen wird.

**Weizen Aktuell** -  2-1  2-3 Die für die Ernährung der Weltbevölkerung besonders bedeutende Weizenernte (einschl. Durum) liegt nach den Oktoberzahlen des USDA für 2018/19 bei 731 Mio. t und damit rund 32 Mio. t unter dem Vorjahresergebnis, ausgelöst v.a. durch das sehr schwache Ernteergebnis in der EU-28. Für 2019/20 nennt das USDA eine Ernte von 765,2 Mio. t, die, sollten sich die Zahlen bestätigen, größte Weizenernte aller Zeiten. Ähnlich liegen auch die Oktoberschätzungen des IGC mit 733 Mio. t (2018/19) bzw. 764 Mio. t (2019/20) Erntemenge. An dieser Stelle wird aber erkennbar, dass zwar die Daten unterschiedlicher Quellen oftmals leicht differieren, in Summe aber i.d.R. gleichlaufende Tendenzen aufweisen. 2018/19 wurde weltweit auf insgesamt 215,2 Mio. ha (Vj. 218,3) Weizen angebaut, gegenüber dem Vorjahr ein leichter Flächenrückgang von 3,1 Mio. ha (-1,4 %). Mit 739 Mio. t (IGC) fiel der Verbrauch 2018/19 erstmals seit langer Zeit leicht höher aus als die Erzeugung. Die weltweiten soliden Lagerbestände an Weizen, die zum Ende des Wirtschaftsjahres 2017/18 bei 271 Mio. t gesehen wurden, fielen in 2018/19 marginal auf 265 Mio. t. Der Jahresendbestand für Weizen lag damit noch immer bei 35,9 % (Vj. 36,7) des Jahresverbrauchs bzw. einer Reichweite von knapp 131 Tagen. Die Versorgungslage wurde im

Sommer 2019 vom Markt entsprechend als gut bis sehr gut bewertet. Für die Saison 2019/20 wurden die Weizenanbauflächen nach ersten Prognosen wieder auf 218,2 Mio. ha ausgedehnt (plus 1,4 %). Erwartet wird, nach der knapp defizitären Bilanz des Vorjahres, wieder eine überschüssige Bilanz verbunden mit einem Bestandsaufbau auf 272 Mio. t. Grundsätzlich zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass eine zuverlässige Bilanzierung aber erst dann möglich ist, wenn auch die Ernte der Südhalbkugel halbwegs zuverlässig eingeschätzt werden kann.

**Grobgetreide (coarse grains) Aktuell** -  2-1 Die Erzeugung von Futtergetreide und Mais (coarse grains = Mais, Gerste, Hafer, Hirse, Roggen, Triticale und Menggetreide) fiel in 2018/19 nach Angaben des US-Agrarministeriums (USDA) nach einer leichten Flächeneinschränkung auf 327,1 Mio. ha (Vj. 328,7) und eines Ertrags von 4,27 t/ha (Vj. 4,13) mit einer Produktionsmenge von insgesamt 1.396 Mio. t um 2,7 % höher aus als im Vorjahr (Vj. 1.359). Bei Mais wurde auf einer Anbaufläche von 191,4 Mio. ha (Vj. 191,9) mit 1.123 Mio. t die zweitgrößte Ernte aller Zeiten nach 2016/17 (1.125) gedroschen. Der Maisverbrauch wuchs

**Abb. 2-3 EU-Getreideerzeugung und -verbrauch**



Quelle: EU-Kommission




Stand: 14.10.2019



in 2018/19 nach den Zahlen des USDA auf 1.127 Mio. t an. Die Endbestände zum 30. Juni 2018 verzeichneten entsprechend ein leichtes Minus auf 324 Mio. t. Das Jahr 2019/20 bringt nach aktuellen Schätzungen voraussichtlich eine leicht geringere Maisernte von 1.104 Mio. t, so dass erneut eine defizitäre Maisbilanz mit einem weiteren Bestandsabbau um ca. 21 Mio. t zu erwarten wäre. Bei der zweitwichtigsten Grobgetreideart, der Gerste, wurde in 2018/19 weltweit mit 139,6 Mio. t (Vj. 143,1) ein erneut schwaches Ernteergebnis verzeichnet. Die Gerstenfläche war zwar gegenüber dem Vorjahr auf 48,3 Mio. ha (Vj. 47,4) leicht ausgeweitet worden. Dennoch brach das Ernteergebnis aufgrund des schwachen Durchschnittsertrags von

2,89 t/ha (Vj. 3,02) deutlich ein. Bei einem geschätzten Verbrauch in 2018/19 von 140,4 Mio. t (Vj. 146,6) zeigt sich die Gerstenbilanz zum dritten Mal in Folge im Minus. Die Endbestände zum Juni 2019 gingen auf 18,2 Mio. t (Vj. 19,4) zurück. Für das aktuelle Jahr 2019/20 wird die Gerstenfläche wieder deutlich größer bei 51,9 Mio. ha gesehen. Bestätigen sich die Zahlen, wird mit der besten Gerstenernte aller Zeiten in Höhe von 155,8 Mio. t gerechnet. Der Durchschnittsertrag soll sich dabei um 3,00 t/ha bewegen.

## 2.2 Europäische Union

Erzeugung -  2-5  2-6  2-3 Die Getreideer-

**Tab. 2-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten**

	Weizen			Getreide insgesamt <sup>1)</sup>		
	Anbaufläche 1.000 ha	Flächenertrag dt/ ha	Erntemengen 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Flächenertrag dt/ ha	Erntemengen 1.000 t
<b>Frankreich</b>						
2017	5.333	72,6	38.697	9.140	74,0	67.655
2018 <sup>v</sup>	5.236	68,6	35.894	8.889	68,7	61.098
2019 <sup>s</sup>	5.360	76,6	41.033	9.218	75,0	69.177
<b>Deutschland</b>						
2017	3.173	77,2	24.483	6.266	72,7	45.556
2018 <sup>v</sup>	3.036	66,7	20.264	6.082	61,4	37.341
2019 <sup>s</sup>	3.130	73,6	23.034	6.423	69,6	44.730
<b>Polen</b>						
2017	2.390	48,8	11.663	7.501	42,3	31.765
2018 <sup>v</sup>	2.400	40,9	9.816	7.610	36,8	28.008
2019 <sup>s</sup>	2.480	43,0	10.664	7.800	38,2	29.794
<b>Ver. Königreich</b>						
2017	1.792	83,0	14.874	3.174	73,1	23.192
2018 <sup>v</sup>	1.797	75,9	13.648	3.172	67,6	21.446
2019 <sup>s</sup>	1.836	87,0	15.973	3.200	75,6	24.205
<b>Rumänien</b>						
2017	2.055	41,9	8.620	5.262	39,8	20.946
2018 <sup>v</sup>	2.058	43,8	9.010	5.198	43,0	22.367
2019 <sup>s</sup>	2.005	40,4	8.110	5.147	41,4	21.301
<b>Spanien</b>						
2017	2.073	23,8	4.937	5.869	27,5	16.117
2018 <sup>v</sup>	2.062	38,6	7.968	5.858	38,5	22.537
2019 <sup>s</sup>	2.091	24,3	5.089	5.952	28,9	17.215
<b>Italien</b>						
2017	1.790	39,8	7.126	2.909	50,1	14.578
2018 <sup>v</sup>	1.845	38,1	7.038	2.907	51,1	14.849
2019 <sup>s</sup>	1.795	40,4	7.251	2.885	52,1	15.038
<b>EU-15</b>						
2017	16.817	62,3	104.848	33.468	60,0	200.958
2018 <sup>v</sup>	16.183	58,9	95.248	32.750	56,2	184.008
2019 <sup>s</sup>	16.576	65,0	107.748	33.489	61,3	205.368
<b>EU-28</b>						
2017	26.263	57,4	150.723	55.421	54,2	300.240
2018 <sup>v</sup>	25.570	53,8	137.529	54.622	51,5	281.460
2019 <sup>s</sup>	26.016	58,1	151.252	55.553	54,9	304.908

1) inkl. Körnermais, ohne Reis

Quelle: Coceral

Stand: 14.10.2019

zeugung der EU-28 fiel nach der Oktoberschätzung der EU-Kommission im Getreidewirtschaftsjahr 2019/20 mit 315,6 Mio. t (Coceral: 304,9) deutlich besser aus als im Jahr zuvor (290,2 Mio. t). Trotz langanhaltender Trockenheit 2018, die sich regional weit in den Herbst hineinzieht, gelang es dennoch weitgehend die Winterungen gut in den Boden zu bringen. Knapp ausreichende Winterfeuchte und keine allzu extremen Temperaturen brachten die Kulturen gut über den Winter. Die Entwicklung der Bestände im Frühjahr 2019 erfolgte zügig und sehr zufriedenstellend. Der Spätfrühling und Sommer brachte allerdings erneut Trockenheit, so dass vielerorts starke Ertragseinbußen befürchtet wurden. In den südlichen Mitgliedstaaten waren v.a. Spanien und Portugal von extremer Trockenheit betroffen, was deren Ernte erheblich schmälerte. In praktisch allen anderen Mitgliedsstaaten löste der im Juli eintreffende Regen die Befürchtungen auf. Zwar gab es regional Gebiete, so z.B. im Osten Deutschlands, in welchen die Ernte durch Trockenheit gemindert wurde. In Summe jedoch konnte im Südosten und Osten der EU eine durchschnittliche bis gute Ernte, in der Mitte, dem Westen und auch im Norden, allen voran in Frankreich, eine gute bis sehr gute Ernte gedroschen werden. Die EU-Getreideanbaufläche lag mit 55,55 Mio. ha (Vj. 54,62) über dem Vorjahresniveau. Der Durchschnittsertrag fiel mit 54,9 dt./ha (Vj. 51,5) erheblich besser aus als 2018/19 (+6,6 %). In Summe präsentiert sich das Jahr 2019/20 als überdurchschnittliches Jahr, in welchem der Selbstversorgungsgrad der EU-28 für Getreide mit rund 108 % wieder deutlich positiv ausgefallen ist. Qualitativ zeigte sich die Ernte 2019 als durchschnittlich bis gut.

**Tab. 2-6 Geschätzte Versorgungsbilanz für Getreide in der EU**

in Mio. t	EU-28		
	17/18	18/19 <sup>v</sup>	19/20 <sup>s</sup>
Anfangsbestand	37,4	47,6	46,9
<b>Erzeugung</b>	<b>305,3</b>	<b>290,4</b>	<b>312,3</b>
Importe <sup>1)</sup>	24,5	31,0	23,4
<b>Insgesamt verfügbar</b>	<b>367,2</b>	<b>368,9</b>	<b>382,6</b>
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>286,0</b>	<b>287,8</b>	<b>290,0</b>
- Ernährung	65,6	65,7	65,9
- Saatgut	9,3	9,3	9,7
- Industrie ges.	34,8	34,8	35,4
- davon Ethanol	0,0	0,0	0,0
- davon Bioethanol	12,6	12,7	13,3
- Futter	174,1	175,9	176,8
- sonstige / Verluste	2,2	2,2	2,2
<b>Verfügbar zum Verkauf</b>	<b>81,2</b>	<b>81,1</b>	<b>92,7</b>
Exporte <sup>1)</sup>	33,6	34,2	38,7
<b>Endbestand</b>	<b>47,6</b>	<b>46,9</b>	<b>54,0</b>
<i>Selbstversorgungsgrad in %</i>	<i>106,8</i>	<i>100,9</i>	<i>107,7</i>

1) Nur Außenhandel mit Drittländern

Quelle: EU-Kommission

Stand: 14.10.2019

**Erzeugungsländer** – Frankreich und Deutschland waren auch 2019 mit Abstand die größten Getreideproduzenten der EU-28. Nach Angaben von Coceral ernteten französische Getreidebauern insgesamt 69,18 Mio. t (Vj. 61,10) auf einer Fläche von 9,218 Mio. ha (Vj. 8,889). Der Durchschnittsertrag lag 2019 in Frankreich mit 75,0 dt./ha deutlich über dem Vorjahr (68,7), und in der Gesamtbetrachtung nur knapp unter dem Spitzenertrag von 2015/16 (76,1). Die zweitgrößte Ernte innerhalb der 28 EU-Mitgliedstaaten brachten deutsche Landwirte mit 44,73 Mio. t (Vj. 37,34) ein (Anmerkung: Die Zahlen der europäischen Statistik, welche in diesem Abschnitt verwendet werden, weichen von der deutschen Statistik, die in späteren Abschnitten verwendet wird, leicht ab. Das Statistische Bundesamt beziffert die Getreideernte 2019 nach vorläufigen Zahlen auf 44,65 Mio. t). In Deutschland lag die Anbaufläche mit 6,42 Mio. ha (Vj. 6,08) wieder über dem Vorjahr. Mit einem Ertrag von 69,6 dt./ha (Vj. 61,4) konnte in Deutschland wieder ein nahezu durchschnittlicher Ertrag (Durchschnitt der letzten 10 Jahre: 70,8) erzielt werden. Polen, als drittgrößter Getreideerzeuger der EU-28, war 2019 von der im Nordosten herrschenden Trockenheit etwas stärker und länger betroffen und erntete mit 29,79 Mio. t nur geringfügig mehr Getreide als im Vorjahr (28,01). Das Vereinigte Königreich eroberte 2019 den 4. Rang der EU-Getreideerzeuger zurück, nachdem es im Vorjahr von Spanien von diesem Platz verdrängt worden war. Mit 24,21 Mio. t Erntemenge und einem guten Durchschnittsertrag von

**Tab. 2-7 Getreideinterventionsbestände<sup>1)</sup> in Deutschland und in der EU**




in 1.000 t	Deutschland	EU
1996/97	2.043	2.345
1997/98	6.339	14.522
1998/99	8.483	17.892
1999/00	5.460	8.799
2000/01	4.860	6.901
2001/02	6.718	8.087
2002/03	5.588	7.468
2003/04	3.411	3.707
2004/05	6.475	16.546
2005/06	3.384	13.377
2006/07	50	2.438
2007/08	-	27
2008/09	125	1.328
2009/10	1.656	5.636
2010/11	119	583
2011/12	0	133
2012/13 <sup>2)</sup>	0	0
2013/14	0	0
2014/15	0	0
2015/16	0	0
2016/17	0	0
2017/18	0	0
2018/19	0	0

1) am Ende der Wirtschaftsjahre (jeweils 30.Juni)  
2) seit Dez 2012 gibt es keine Interventionsbestände mehr

Quelle: BMEL

Stand: 03.01.2019

75,6 dt./ha lag das Vereinigte Königreich deutlich von Rumänien (21,3 Mio. t) und Spanien (17,22 Mio. t). Differenziert nach Getreidearten entfällt das Gros der EU-Getreideproduktion auf Weizen (einschl. Durum), dessen Erntemenge im Vorjahresvergleich um plus 13,7 Mio. t (151,25 Mio. t; Vj. 137,53) oder plus 10,0 % besser ausfiel. Die Anbaufläche war moderat auf 26,02 Mio. ha (Vj. 25,57) ausgedehnt worden, das Gros der Steigerung der Erntemenge war jedoch dem besseren Durchschnittsertrag von 58,1 dt./ha (Vj. 53,8) geschuldet. Größter Erzeuger im Weizenbereich war erneut Frankreich mit 41,03 Mio. t (Vj. 35,89), gefolgt von Deutschland mit 23,03 Mio. t (Vj. 20,26) und dem Ver. Königreich mit 15,97 Mio. t (Vj. 13,65). Diese drei Länder zusammen ernteten 2019 rund 52,9 % (Vj. 50,8) des europäischen Weizens. Der Körnermais ist seit Jahren die zweitwichtigste Getreideart in der EU-28. Allerdings streitet er sich um diesen zweiten Platz mit der Gerste. Mit 66,6 Mio. t (Vj. 69,1) fiel die Maisernte 2019/20 etwas schwächer aus als im Vorjahr. Während die Maisernte in der Mehrzahl der Mitgliedsstaaten befriedigend bis gut ausfiel mussten die Staaten im Balkan, allen voran Rumänien, Ertragsseinbußen aufgrund von Trockenheit hinnehmen. Deutschlands Maisernte lag mit 3,78 Mio. t etwas über dem Vorjahr (3,34). Zum einen war die Anbaufläche leicht ausgedehnt worden, zum anderen wurde mit 88,5 dt./ha ein besserer Ertrag erzielt als im Vorjahr (81,4). Die Gerstenernte in der EU-28 lag mit 62,4 Mio. t (Vj. 56,0) erheblich über dem Vorjahresergebnis. Während die Gerstenanbaufläche 2019/20 mit 12,24 Mio. ha (Vj. 12,28) praktisch auf Vorjahresniveau verharrte, konnten deutlich bessere Erträge (51,4 dt./ha; Vj.: 46,0) gedroschen werden. Insgesamt stellen die drei Hauptgetreidearten in der Summe 89,8 % (Vj. 90,2) der gesamten Getreideernte der EU-28.

**Versorgung** -  2-5  2-6  2-3 Nach 2008/09, in welchem ein deutlicher Produktionsüberhang zu verzeichnen war (Selbstversorgungsgrad SVG: 113,3 %), folgten mit 2009/10 bis 2012/13 vier Jahre, in denen sich nur eine gut ausgeglichene EU-Getreidebilanz errechnete (SVG's: 100,3 bis 105,2 %). Erst im Getreidewirtschaftsjahr 2013/14 wurde wieder ein Selbstversorgungsgrad von 111,1 % erreicht. Dies setzte sich in 2014/15 (SVG: 116,3 %) und 2015/16 (SVG: 109,6 %) fort. 2016/17 hingegen fiel erneut etwas schwächer aus (SVG: 104,4 %), während 2017/18 wieder ein Selbstversorgungsgrad von 106,8 % erzielt wurde. In Summe lässt sich hier erkennen, dass die EU-28 im Regelfall als Getreideüberschussregion gesehen werden kann. 2018/19 hingegen stellt sich mit einem SVG von 100,9 % erstmals seit langem vollkommen anders dar. Im von Trockenheit geplagten Europa war man nur knapp einer defizitären Bilanz entkommen. Nach anfänglichen Befürchtungen, dass sich die Situation in 2019/20 abgeschwächt wiederholen könnte, zeigte sich aber im Laufe des Herbstes, dass die EU-28 mit einem SVG von rund 107,7 % in diesem Jahr die Bestände wiederaufbauen kann. In Summe ergeben sich nach

Angaben der EU-Kommission folgende Versorgungszahlen: Das Gesamtangebot in der EU-28 (Anfangsbestand + Erzeugung + Einfuhr) belief sich nach den Oktoberzahlen 2019 der EU-Kommission auf 382,6 Mio. t. Der Anfangsbestand lag bei 46,9 Mio. t (Vj. 47,6). Die Importe werden auf 23,4 Mio. t (Vj. 31,0) geschätzt. Nach Getreidearten steht, ähnlich wie im Vorjahr, Mais an erster Stelle mit einem Importvolumen von 17,0 Mio. t, gefolgt von Weizen (einschl. Durum) mit etwa 5,4 Mio. t. Die größte Position der Inlandsverwendung ist unverändert der Futterertrag. Mit 176,8 Mio. t (Vj. 175,9) landeten dort 61,0 % des Verbrauchs. An zweiter Stelle steht die Verwendung zur Ernährung mit 65,9 Mio. t (Vj. 65,7), dies entspricht 22,7 % des Verbrauchs. Erneut leicht zulegen kann die Verwertung zur Herstellung von Bioethanol. In diesem Bereich werden 13,3 Mio. t (Vj. 12,7) verwendet. Das entspricht einem Anteil von 4,6 % des europäischen Getreideverbrauchs. Die Exporte fallen nach aktueller Prognose in 2019/20 mit geschätzt 38,7 Mio. t (Vj. 34,2) wieder höher aus als im Vorjahr. Der Endbestand zum 30.06.2020 liegt geschätzt bei 54,0 Mio. t (Vj. 46,9). Die rechnerische Reichweite des Endbestandes beträgt damit knapp 68 Tage (Vj. 60), eine Verlängerung gegenüber dem Vorjahr um rund 8 Tage. Der Selbstversorgungsgrad 2019/20 steigt auf 107,7 % (Stand: Nov 2019) und liegt damit wieder im einem für die EU-Getreidebilanz gewohnten Bereich.

**Vermarktung** -  2-7 Die EU-Getreideexporte, welche in der Spitze 2015/16 bei 50,8 Mio. t lagen, sind seit dieser Zeit in der Tendenz rückläufig. So waren es im Jahr 2016/17 noch 38,2 Mio. t, 2017/18 rund 33,6 Mio. t und 2018/19 ca. 34,2 Mio. t. Meistexportierte Getreideart ist weiterhin Weizen einschl. Durum (26,9 Mio. t). Gerste wird 2019/20 mit einem Umfang von 9,0 Mio. t wieder etwas mehr exportiert als im Vorjahr (8,0). Im Spitzenjahr 2015/16 belief sich der Gerstenexport sogar auf 14,2 Mio. t. Im 5-Jahres-Durchschnitt liegen die Exportzahlen bei 28,0 Mio. t Weizen und 10,5 Mio. t Gerste. Im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr 2019/20, so die EU-Kommission, sollen die Exporte wieder auf 38,7 Mio. t anwachsen. Hauptgrund für den wieder etwas besseren Verlauf der Exporte in dieser Saison ist die bessere Versorgung der EU-28 mit Getreide gegenüber dem Vorjahr. Zusätzlich werden die Exporte durch die Schwäche des Eurokurses in Bezug zum US-Dollar gestützt. Lag der Wechselkurs im August 2014 noch bei 1 € = 1,34 US-\$, so notiert der Euro Anfang November 2019 gerade noch bei 1 € = 1,11 US-\$. Dieser Kursrückgang stützte in den zurückliegenden Jahren die europäischen Getreideexporte. Für die Landwirtschaft Europas wirkte die Schwäche des Eurokurses geradezu als Konjunkturprogramm und hielt die Preise für Getreide auf einem akzeptablen Niveau. Die Intervention von Getreide hat in der EU-28 seit 2012 keine Marktbedeutung mehr.

**Tab. 2-8 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in Deutschland und in Bayern**

Jahr <sup>1)</sup>	Deutschland <sup>2)</sup>				Bayern			
	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %
<b>Weizen insgesamt</b>	1960	1.378	32,7	4.509	446	33,9	1.511	
	1980	1.642	49,8	8.177	491	47,9	2.349	
	2000	2.822	75,7	21.358	478	69,3	3.318	
	2018	3.036	66,7	20.264	502	71,2	3.577	
	2019	3.131	74,0	23.171	504	75,6	3.810	+6,5
<b>Roggen u. Winter- menggetreide</b>	1960	1.382	26,1	3.602	248	27,2	676	
	1980	550	37,4	2.056	75	35,4	267	
	2000	819	56,1	4.589	52	50,3	262	
	2018	523	42,1	2.201	36	47,2	168	
	2019	642	51,0	3.272	40	54,6	216	+28,1
<b>Brotgetreide insgesamt</b>	1960	2.760	29,4	8.111	694	31,5	2.187	
	1980	2.193	46,7	10.232	566	46,6	2.639	
	2000	3.641	71,3	25.948	530	67,5	3.579	
	2018	3.559	63,1	22.465	538	69,6	3.746	
	2019	3.773	70,1	26.444	543	74,1	4.026	+7,5
<b>Gerste insgesamt</b>	1960	1.017	28,8	2.929	381	32,2	1.224	
	1980	2.011	42,6	8.566	511	39,5	2.021	
	2000	2.130	60,9	12.967	435	54,7	2.334	
	2018	1.662	57,7	9.584	334	57,4	1.918	
	2019	1.723	67,7	11.658	348	61,4	2.138	+11,5
<b>Hafer u. Sommer- menggetreide<sup>3)</sup></b>	1960	1.141	26,8	3.060	185	26,8	495	
	1980	867	39,0	3.382	144	35,7	512	
	2000	279	48,0	1.337	63	46,2	291	
	2018	152	40,9	620	25	46,1	116	
	2019	136	40,7	554	24	38,7	91	-21,7
<b>Triticale</b>	1990	79	53,4	421	2	56,7	11	
	2000	473	60,5	2.864	89	54,4	482	
	2018	358	54,1	1.936	73	55,4	401	
	2019	362	61,2	2.214	65	63,7	416	+3,7
<b>Getreide insgesamt (ohne Körnermais)</b>	1960	4.918	28,7	14.100	1.328	30,9	4.107	
	1980	5.071	43,7	22.180	1.289	41,8	5.382	
	2000	6.523	66,1	43.116	1.117	60,3	6.731	
	2018	5.731	60,4	34.604	970	63,7	6.181	
	2019	5.993	60,4	40.869	981	68,0	6.671	+7,9
<b>Körnermais<sup>4)</sup></b>	1960	6	30,2	19	1	29,2	3	
	1980	121	61,8	748	49	51,9	253	
	2000	376	89,4	3.362	99	94,2	936	
	2018	411	81,4	3.344	117	101,1	1.182	
	2019	427	88,5	3.781	.	.	.	.
<b>Getreide insgesamt (mit Körnermais)</b>	1960	4.924	28,7	14.119	1.329	30,9	4.114	
	1980	5.192	44,2	22.928	1.337	42,2	5.635	
	2000	6.899	67,4	46.478	1.216	63,0	7.667	
	2018	6.142	61,8	37.948	1.087	67,8	7.363	
	2019	6.420	69,5	44.650	.	.	.	.

1) 1960, 1980, 1990, 2000: jeweils 3-Jahresdurchschnitt für Deutschland

2) ab 1998 einschl. fünf neue Bundesländer

3) bis 1987 einschl. Triticale

4) ab 1987 einschl. Corn-Cob-Mix

Quelle: DESTATIS

Stand: 14.10.2019

**Preise** – Im Rückblick verlief die Preisentwicklung in der Saison 2018/19 eher ungewöhnlich. Ausgelöst durch die anhaltende Trockenheit in Frühjahr und Sommer 2018 zeichnete sich schon früh ab, dass die Ernte 2018 sowohl in Deutschland als auch in Europa nur schwach ausfallen könnte. Entsprechend zogen sowohl Erzeugerpreise als auch die Kurse für Weizen und Mais an der MATIF in Paris zum Ende des 2. Quartals 2018 deutlich an.


Im Verlauf des 3. Quartals 2018 streifte der Weizenkurs in Paris sogar die 210 €/t-Marke. Der Erzeugerpreis für Brotweizen pendelte sich im 3. und 4. Quartal 2018 zwischen 180 bis 190 €/t im Süden ein. Gerade zur Jahreswende waren die höchsten Erlöse zu erzielen. Zu dieser Zeit waren Mühlen bereit für den vorderen Bedarf gutes Geld zu bezahlen, da extremes Niedrigwasser auf den Flüssen den alternativen Bezug von Importweizen erheblich behinderte. Ab Mitte des 1. Quartals 2019, nachdem zwischenzeitlich Niederschläge gefallen waren und sich die Verhältnisse wieder beruhigten, setzte sich im Markt zunehmend die fundamentale Erkenntnis durch, dass die Weltgetreideversorgung in Summe immer noch sehr solide aufgestellt ist. Sowohl die Kurse an der MATIF als auch die Erzeugerpreise gierten in einen Abwärtstrend. Im 2. Quartal 2019 verharrten die Erzeugerpreise für Brotweizen auf einem Niveau zwischen 160 bis 165 €/t über Wochen in einem Seitwärtstrend, während die Kurse an der MATIF weiterhin leicht schwächer notierten. Diese über 12 bis 14 Wochen währende Seitwärtsbewegung der Erzeugerpreise vor der Ernte 2019 hatte 3 wesentliche Ursachen. Zum einen machte sich die Tatsache, dass Deutschland im Getreidejahr 2018/19 aufgrund der sehr schwachen Ernte 2018 erstmals seit langer Zeit wieder zum Netto-Importeur wurde, bemerkbar. Regional war Getreide, insbesondere auch Futtergetreide, gefragt. Zum zweiten präsentierte sich das Jahr 2019 im 2. Quartal erneut trocken. Bereits mit defizitärer Wasserbilanz gestartet, waren die Befürchtungen vor der Ernte groß, erneut nur ein schwaches Ergebnis einfahren zu können. Zum dritten stützte der schwache Euro insgesamt die Agrarpreise in Europa. Zu Beginn der neuen Ernte Anfang Juli 2019 notierte Weizen an der MATIF bei 180 bis 185 €/t, die Erzeugerpreise im Süden lagen unverändert bei 160 bis 165 €/t.

Mit Beginn der Ernte 2019 änderte sich das Bild. Zum einen zeigten die ersten Druschergebnisse in weiten Teilen Deutschlands, aber auch bei weiteren mitteleuropäischen Nachbarn, insbesondere Frankreich, dass die Wintergerste gegen die Erwartung gut drosch. Hinzu kamen noch rechtzeitig regionale Niederschläge, die auch den Ertrag von Weizen & Co. sicherten. Mit Ausnahme der ostdeutschen Bundesländer konnten so in ganz Deutschland gute bis teilweise sehr gute Druschergebnisse erzielt werden. Folge war, dass sich sowohl auf deutscher als auch auf europäischer Ebene das klassische „Ernte-Preisloch“ entwickelte. Mit fortschreitender Ernte fielen die Weizenkurse an der MA-

TIF auf 160 bis 165 €/t zurück. Im Schlepptau die Erzeugerpreise, die für Brotweizen (Süd) entsprechend auf ein Niveau zwischen 145 bis 150 €/t rückläufig waren. Erst zum Ende des 3. Quartals 2019 erholten sich die Kurse an der MATIF auf 170 bis 180 €/t. Bei den Erzeugerpreisen setzte diese Erholung allerdings nur verzögert und sehr schleppend ein. Die guten Ernteergebnisse in den Nachbarländern, allen voran in Frankreich, Dänemark, Tschechien, Polen und auch im Vereinigten Königreich hemmten den Preisanstieg.

Eine Prognose der weiteren Entwicklung zum Jahresende 2019 und für die erste Jahreshälfte 2020 ist schwierig. Es lassen sich im Moment folgende Tendenzen ablesen. Auch wenn die Getreidebilanz 2019/20 weltweit ein leichtes Defizit aufweist scheinen im Markt die begrenzenden Faktoren Oberhand zu haben. Trotz defizitärer Welt-Getreidebilanz signalisiert der hohe Endbestand (ca. 620 Mio.t; Stand Oktober 2019) zum 30. Juni 2020 eine solide Versorgung. Europaweit zeigt sich die Getreidebilanz nach dem schwachen Jahr 2018/19 mit einem Selbstversorgungsgrad von rund 108% wieder als sehr solide. Auch die deutsche Bilanz dürfte bei einer Erzeugung von gut 44,7 Mio.t wieder eine deutlich über 100% liegende Selbstversorgung ausweisen. Hinzu kommt, dass auch die europäischen Nachbarn, allen voran Russland und Ukraine, eine gute Ernte verzeichnen konnten. Insofern dürfte auf der einen Seite das Exportpotential begrenzt sein, die Möglichkeiten zum Import aber als gut bewertet werden können. Zusätzlich Druck kommt auch von der Weltpolitik. Der noch immer schwelende Handelsstreit zwischen den USA und China übt nicht unerheblichen Druck auf die Agrarmärkte aus, da sich die US-amerikanische Ernte, sei es Getreide oder Soja, alternative Wege auf dem Weltmarkt sucht. Einzig ein schwacher Euro beflügelt derzeit die Exportchancen für europäisches Getreide.

## 2.3 Deutschland

**Erzeugung** -  **2-8** Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag die deutsche Getreideernte (inkl. Körnermais) 2019 mit 44,65 Mio. t rund 6,7 Mio. t bzw. +17,7 % über dem Ergebnis des Vorjahres. In Bezug auf das 5-jährige Mittel von 45,95 Mio. t lag die Ernte 2019 mit minus 1,30 Mio. t bzw. minus 2,8 % nur knapp unterdurchschnittlich. Die im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitete Anbaufläche (6,42 Mio. ha; + 4,5 %), insbesondere aber der deutlich bessere Ertrag von 69,5 dt./ha (Vj. 61,8) ermöglichte dieses Ergebnis.

**Anbaufläche** - Die Anbaufläche für Getreide war nach den guten Ernten in 2008 (7,038 Mio. ha) und 2009 (6,908 Mio. ha) auch in den Jahren 2010 (6,637 Mio. ha) und 2011 (6,490 Mio. ha) rückläufig. Ab 2011 bis 2015 pendelte die Getreideanbaufläche in Deutschland um ein Niveau von 6,5 Mio. ha. Beginnend

ab 2016 war die Getreideanbaufläche erneut rückläufig. In 2018 wurden in Deutschland nur noch 6,142 Mio. ha mit Getreide bestellt. Ein Minus von 2,0 % gegenüber dem Vorjahr (6,267 Mio. ha). Ausgelöst durch die extrem schwache Ernte in 2018 wurde die Getreidefläche zur Ernte 2019 wieder auf 6,42 Mio. ha ausgeweitet (+ 4,5 %). Der 5-jährige Durchschnitt liegt aktuell bei 6,333 Mio. ha. Die insgesamt rückläufige Tendenz der Getreidefläche in den letzten Jahren ist insbesondere dem Anbau von Silomais geschuldet. Dieser erlebte eine Flächenausweitung auf inzwischen 2,20 Mio. ha im Jahr 2018. Für 2019 wird mit einer leicht rückläufigen Silomaisfläche gerechnet.

Im Vorjahresvergleich gab es in Bezug auf die Anbauflächen der einzelnen Kulturen folgende Verschiebungen. Die Anbaufläche von Weizen wurde auf 3,131 Mio. ha (+ 3,1 %) ausgedehnt und lag damit nur knapp unter dem 5-jährigen Durchschnitt (3,178). Deutlich ausgedehnt wurde auch die Wintergerstenfläche auf 1,363 Mio. ha (Vj. 1,216). Sie lag damit auch deutlich über dem 5-Jahresdurchschnitt (1,234). Der rückläufige Trend im Anbau von Sommergerste setzte sich, nach der kurzen Pause 2018, erneut fort. Mit 0,360 Mio. ha Sommergerste (Vj. 0,446; 5-jähriger Durchschnitt: 0,366) wurde deutlich weniger Sommergerste angebaut als im Vorjahr, die Anbaufläche lag marginal unter dem 5-Jahres-Durchschnitt der Jahre 13/18. Die Roggenfläche wurde nach 2 Jahren deutlicher Einschränkung wieder ausgeweitet. 2019 erreichte die Roggenfläche 0,642 Mio. ha (Vj. 0,523; 5-jähriger Durchschnitt: 0,610). Triticale wurde 2019 mit 0,362 Mio. ha etwas auf Vorjahresniveau (Vj. 0,358; 5-jähriger Durchschnitt: 0,393) angebaut. Die zu Beginn des Jahrzehnts zu beobachtende leichte Ausdehnung der Körnermaisfläche ist ins Stocken geraten und war ab 2012 im Trend rückläufig. 2019 wurde mit 0,427 Mio. ha aber marginal mehr Fläche mit Körnermais bestellt als im Vorjahr (Vj. 0,411; 5-jähriger Durchschnitt: 0,439). In Summe betrachtet lässt sich feststellen, dass 2019 in Deutschland auf 48,8 % (Vj. 49,4 %) der Getreidefläche Weizen wuchs. Nach wie vor stellt er auf vielen Standorten die Getreideart mit den höchsten Deckungsbeitragsersparungen. Die Anbaufläche von Sommerweizen lag dabei mit 31.400 ha (Vj. 112.900) deutlich unterdurchschnittlich. Roggen stellte 2019 einen Anteil von 10,0 % (Vj. 8,5), Gerste von 26,8 % (Vj. 27,1), Hafer 2,1 % (Vj. 2,5), Triticale 5,6 % (Vj. 5,8) und Körnermais 6,7 % (Vj. 6,7). Aufgrund der trotz Trockenheit in Summe recht guten Aussaatbedingungen im Herbst 2018 wurden gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich weniger Sommerungen angebaut.

**Hektarerträge** – Rückblickend wurde bislang der niedrigste durchschnittliche Getreideertrag (einschl. Körnermais) nach der Jahrtausendwende in 2003 mit 57,6 dt./ha, der höchste mit 80,5 dt./ha in 2014 eingefahren. Das Ergebnis 2019 mit voraussichtlich 69,5 dt./ha liegt leicht unterdurchschnittlich. Im Durch-

schnitt der vergangenen fünf Jahre betrug der Getreideertrag (mit Körnermais) knapp 72,4 dt./ha. Die Durchschnittserträge praktisch aller Getreidearten (Ausnahme Hafer) lagen 2019, zum Teil erheblich, über dem Vorjahresergebnis, welches aufgrund der 2018 herrschenden Trockenheit sehr schwach ausgefallen war. Hier die Ertragsergebnisse: Weizen (74,0 dt./ha; + 10,9 %); Gerste (67,7 dt./ha; + 17,3 %); Roggen (51,0 dt./ha; + 21,1 %); Hafer (40,7 dt./ha; - 0,5 %); Triticale (61,2 dt./ha; + 14,8 %); Körnermais (88,5 dt./ha; + 8,7 %).

Die höchsten Erträge (Getreide ohne Körnermais) erzielten die Landwirte in Schleswig-Holstein mit 85,0 dt./ha (Vj. 62,4), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (76,8 dt./ha; Vj. 72,8), Mecklenburg-Vorpommern (73,4 dt./ha; Vj. 54,0) und Niedersachsen (72,5 dt./ha; Vj. 61,1). Damit wurde im Jahr 2019 die langjährig bekannte Rangfolge innerhalb der Bundesländer wiederhergestellt. Im Jahr 2018 war bekanntlich diese Reihenfolge aufgrund der „Heißezeit“ durcheinander gewürfelt worden, da der Dürresommer die Erträge regional sehr unterschiedlich negativ beeinflusst hatte. Baden-Württemberg liegt 2019 mit 71,8 dt./ha (Vj. 70,0) auf Rang 5 des Länderrankings, Bayern mit 68,0 dt./ha (Vj. 63,7) auf Rang 8.

**Erntemenge** - Die eingefahrene Erntemenge an Getreide (ohne Körnermais) fiel 2019 auf Bundesebene mit 40,87 Mio. t wieder deutlich besser aus als im Vorjahr (Vj. 34,60), lag aber dennoch leicht unter dem 5-jährigen Durchschnitt von 42,01 Mio. t. Im Vergleich der zurückliegenden 20 Jahre (ab 1999) liegt die Ernte 2019 in Bezug auf die Gesamterntemenge im Mittelfeld auf Platz 13. Getreide (mit Körnermais) wurde 2019 rund 44,65 Mio. t gedroschen (Vj. 37,95). Die beste Ernte in diesem Zeitraum wurde 2014 (52,01) erzielt, sehr gute Ernten waren auch in den Jahren 2004, 2008 und 2009 zu verzeichnen. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, so lässt sich feststellen, dass in allen Ländern die Ernte 2019 besser ausfiel als im Vorjahr. Die größte Erntemenge (Getreide ohne Körnermais) wurde wiederholt in Bayern (6,67 Mio. t) vor Niedersachsen (6,01 Mio. t) erzielt. Baden-Württemberg lag mit 2,99 Mio. t auf Rang 6 (Vj. 5).

**Ernteverlauf** – Die Aussaatbedingungen im Herbst 2018 für die Winterungen der Ernte 2019 waren, bei durchgängig leicht überdurchschnittlichen Temperaturen, bundesweit eher schwierig. Die extreme Trockenheit des Jahres 2018 hielt sich, mit Ausnahme des äußersten Südens, bis in den November. Vielfach waren nur Feldkapazitäten von 30% und darunter zu messen. Niederschlag fiel regional nur sehr begrenzt und gelegentlich. Vor allem die östlichen Bundesländer waren stark von Trockenheit betroffen. Bei den Kulturen war insbesondere Raps betroffen, da die Trockenheit und damit verbunden die ungünstigen Bedingungen zur Saatbearbeitung vielfach eine zeitgerechte Aussaat im August behinderten. Dennoch gelang es letztlich,

zuweilen verspätet und mit viel Mut und Optimismus, die Winterungen zu säen. In vielen Fällen reichten dann die gelegentlichen Niederschläge aus, welche v.a. während der Herbststürme Ende September/Anfang Oktober fielen, die Saaten zum Keimen zu bringen und zu etablieren. Der Dezember präsentierte sich dann endlich niederschlagsreich. Auch wenn er, v.a. im Nordosten, das übers Jahr aufgelaufene Defizit nicht vollständig ausgleichen konnte, so wirkte er doch deutlich stabilisierend auf den Zustand der Aussaaten. Im Januar blieb es ebenfalls eher feucht. Und zu Monatsende präsentierte sich dieser nochmals frostig kalt. In Summe kamen die Winterungen gut durch den Winter. Der Februar war erneut zu trocken und brachte milde Temperaturen. Teilweise wurde das langjährige Temperaturmittel um bis zu 3°C übertroffen. Die Witterung im März war stürmisch, mild und nass. Mit Ausnahme von Thüringen wurde in allen Bundesländern das langjährige Niederschlagsmittel übertroffen. Erst zu Monatsende wurde es trockener, so dass die anstehenden Feldarbeiten, insbesondere auch die Aussaat der Sommerungen, durchgeführt werden konnten. Im April war es nach dem feuchten Vormonat schon wieder vorbei mit den Niederschlägen. V.a. im Nordosten fiel nur 1/3 der üblichen Monatsniederschläge. Während der Mai in weiten Teilen Deutschlands dann etwas für Entspannung sorgte, blieb es im Norden und Osten, allen voran in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg deutlich zu trocken. In Summe lagen die Werte der nutzbaren Feldkapazität deutschlandweit unterdurchschnittlich, so dass erste Befürchtungen aufkamen, 2019 könnte erneut ein Trockenjahr werden. Sonnig, trocken und warm wie nie folgte der Juni. Der Juli brachte Hitzerekorde und anhaltende Trockenheit, die sich insbesondere im Nordosten stark auswirkte. Dort war in Summe seit Herbst 2018 viel zu wenig Niederschlag gefallen. Etwas besser war die Situation im Süden und der Mitte.

Der Erntebeginn lag in Durchschnitt um wenige Tage

früher als gewöhnlich. Wintergerste, und teilweise auch erste Raps- und Sommergerstenfelder konnten bis zur 2. Julihälfte sicher und trocken gedroschen werden. Der August brachte deutlich mehr Niederschläge, so dass der 2. Teil der Ernte vielfach von witterungsbedingten Unterbrechungen gekennzeichnet war.

Der Herbst brachte, erneut v.a. im Süden und der Mitte, mehr Niederschläge. Dennoch gab es zumeist hinreichende Zeitfenster für eine zeitgerechte Bestellung der Winterungen. Lediglich im Norden kam es aufgrund des nassen Wetters immer wieder zu Verzögerungen. Die Bodenfeuchte kann im Herbst, zumindest auf den landwirtschaftlichen Flächen, als zufriedenstellend bezeichnet werden. Dass aber das ab 2018 aufgelaufene Wasserdefizit noch längst nicht aufgefüllt werden konnte, kann man am Zustand der Wälder ablesen, welche sich teilweise in sehr kritischem Zustand befinden.

**Qualitäten** - Die Qualitätsuntersuchungen des MRI (Max-Rubner-Institut, Detmold) bei **Weizen** erbrachten für die Ernte 2019 folgende Ergebnisse. Gegenüber dem Vorjahr lag der durchschnittliche Proteingehalt der gut 2.000 untersuchten Proben mit 12,7 % i. TS (Vj. 12,9) unter dem Vorjahr, aber auf dem Mittelwert der vergangenen 5 Jahre (12,7 %). Die Untersuchung des Sedimentationswertes, ein indirektes Maß für die Proteinqualität, erbrachte mit 44 ml ein durchschnittliches Ergebnis (5-jähriger Durchschnitt: 44), lag aber ebenfalls leicht schwächer als im Vorjahr (Vj. 46 ml). Schwächere Tendenz zeigte das berechnete Backvolumen im RMT (Rapid-Mix-Test). Dieser Wert lag mit 596 ml/100g sowohl unter dem Vorjahreswert von 618 ml/100 g, aber auch unterhalb des 5-Jahres-Mittels von 614 ml/100 g. Neben Eiweißgehalt und Sedimentationswert ist für die Einschätzung der Backqualität der Ernte 2019 auch ein Blick auf die Stärkebeschaffenheit sinnvoll. Hierfür gibt die Fallzahl als indirektes Maß für die Stärkeverkleisterungsfähigkeit einen Hinweis. Aus-

**Tab. 2-9 Getreideversorgung in Deutschland**

in 1.000 t <sup>1)</sup>	90/91	16/17	17/18 <sup>v</sup>	18/19 <sup>s</sup>	19/20 <sup>s</sup>
<b>verwendbare Inlandserzeugung</b>	<b>37.580</b>	<b>45.365</b>	<b>45.557</b>	<b>37.948</b>	<b>44.706</b>
Einfuhr <sup>2)</sup>	6.126	13.094	11.817	14.375	.
Ausfuhr <sup>2)</sup>	7.839	17.887	13.549	11.285	.
Bestandsveränderung	+ 2.815	- 2.577	+ 1.133	- 671	.
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>33.052</b>	<b>43.149</b>	<b>42.692</b>	<b>41.709</b>	<b>43.000</b>
- Futter	19.997	24.605	23.648	23.311	.
- Ernährung	7.458	8.424	8.433	8.926	.
- Industrie (o. Energie)	3.602	3.237	3.433	3.509	.
- Energetische Nutzung	0	4.474	4.765	3.691	.
- Saatgut	1.075	973	959	972	.
<b>Selbstversorgungsgrad in %</b>	<b>113,7</b>	<b>105,1</b>	<b>106,7</b>	<b>91,0</b>	<b>104,0</b>

+/- = höherer / geringerer Bestand am Ende des Jahres  
1) einschl. Körnermais  
2) einschl. Getreideprodukte, umgerechnet in Getreidewert

Quellen: BLE; DESTATIS; BMEL

Stand: 03.12.2019

schlaggebend ist hier die Aktivität der  $\alpha$ -Amylase, bedingt durch einsetzenden Auswuchs der Körner. Die Proben zeigten, dass die Ernte 2019 gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf die Qualität marginal schwächer ausgefallen war. Zwar wiesen rund 99 % der insgesamt gut 1.100 Proben 2019 Fallzahlen >220 s auf (Mindestanforderung des Handels), während es 2018 gut 98,4 % waren. Legt man aber die Grenzwerte der Getreidemarktordnung der EU für Eiweißgehalt (10,5 %), Sedimentationswert (22 ml) und Mindestfallzahl (>220 s) als Messlatte an die Weizenernte von 2019 an, so wären in diesem Jahr 7,7 % der Ernte nicht interventionsfähig gewesen. Im Vorjahr lag der Anteil mit 6,3 % geringfügig besser. In Bezug auf die Belastung mit Mykotoxinen fiel die Weizenernte 2019 in etwa vergleichbar gut aus wie im Vorjahr. In Summe wird die Belastung mit Fusarium-Mykotoxinen als unkritisch bewertet. Der Median lag bei 18  $\mu\text{g}/\text{kg}$  (Vj. 19), das 90. Perzentil bei 133  $\mu\text{g}/\text{kg}$  (Vj. 145). Die ZEA-Gehalte (Zearalenon) 2019 lagen im Vergleich zu den Vorjahren extrem niedrig, das 90. Perzentil lag unterhalb der Nachweisgrenze (<1  $\mu\text{g}/\text{kg}$ ). Überschreitungen des Grenzwertes von 100  $\mu\text{g}/\text{kg}$  für ZEA konnten bisher nicht festgestellt werden.

Differenziert nach Bundesländern waren die höchsten Proteingehalte in Sachsen-Anhalt (14,4 %), Thüringen (14,1 %), Brandenburg (13,8 %) und in Sachsen (13,4 %), die schwächsten in Nordrhein-Westfalen (11,3 %) zu verzeichnen. Die bayerischen Proben lagen mit 12,9 % über dem Bundesdurchschnitt, Baden-Württemberg lag mit 12,6 % knapp unterdurchschnittlich. Die guten Ergebnisse in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen und Sachsen sind überwiegend auf die hohen E- und A-Weizensortenanteile zurück zu führen. Die Bandbreite beim Sedimentationswert reichte, über die Bundesländer betrachtet, von 31 ml (Saarland) bis 56 ml (Sachsen-Anhalt). Das zu erwartende Backvolumen streute innerhalb der Bundesländer zwischen 568 ml/100 g (Nordrhein-Westfalen) bis 665 ml/100 g (Thüringen).

Baden-württembergische Proben lagen bei einem Sedimentationswert von 37 (Vj. 40) und einem Backvolumen von 596 ml/100 g (Vj. 665), die bayerischen Proben wiesen einen Sedimentationswert von 44 (Vj. 44) und ein Backvolumen von 618 ml/100 g (Vj. 699) auf. In Summe betrachtet ermittelte das MRI mittlere bis gute Getreidequalitäten. Die Mehrzahl der untersuchten Parameter lag i.d.R auf oder nur knapp unter dem 5-

**Tab. 2-10 Außenhandel Deutschlands mit Getreide (ohne Getreideprodukte)<sup>1)</sup>**

in 1.000 t	90/91	00/01	16/17	17/18	18/19 ▼
<b>Einfuhren</b>					
<b>Mais<sup>2)</sup></b>	<b>1.154</b>	<b>877</b>	<b>2.482</b>	<b>2.691</b>	<b>4.736</b>
- Ukraine (ab 05/92)	0	0	195	369	1.671
- Polen	.	0	678	724	845
- Ungarn	.	8	486	286	532
- Frankreich	863	832	427	713	522
- Niederlande	.	8	204	198	467
- Rumänien	0	0	35	118	277
<b>Weizen<sup>3)</sup></b>	<b>1.494</b>	<b>1.338</b>	<b>4.831</b>	<b>3.550</b>	<b>3.569</b>
- Tschechische Republik	.	.	2.600	1.446	1.357
- Polen	.	.	838	600	440
- Frankreich	1.033	710	242	612	422
- Rumänien	.	.	22	26	248
- Slowakei (ab 1993)	.	.	174	115	197
- Ungarn	.	8	130	94	196
- Bulgarien	0	0	0	2	155
<b>Getreide insg.<sup>4)</sup></b>	<b>3.278</b>	<b>3.085</b>	<b>10.296</b>	<b>9.520</b>	<b>11.794</b>
<b>Ausfuhren</b>					
Weizen	2.353	5.196	9.754	5.964	5.124
Gerste <sup>5)</sup>	1.799	4.882	2.514	2.130	1.238
Mais	336	576	479	518	297
Roggen	216	1.274	171	156	259
<b>Getreide insg.<sup>4)</sup></b>	<b>4.740</b>	<b>11.952</b>	<b>14.709</b>	<b>10.571</b>	<b>8.679</b>

1) ab 1.1.1991 einschl. der fünf neuen Bundesländer

2) ohne Mais zur Aussaat

3) Hart- und Weichweizen

4) ohne Reis

5) Futter- und Braugerste

Quelle: DESTATIS

Stand: 14.10.2019



**Tab. 2-11 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland**

in 1.000 t	90/91	00/01	16/17	17/18 <sup>v</sup>	18/19 <sup>s</sup> ▼
Weizen <sup>1)</sup>	11.595	15.912	18.132	16.482	13.374
Gerste <sup>2)</sup>	7.507	6.578	6.036	6.403	5.036
Hafer/Roggen/Tritic. <sup>3)</sup>	4.215	5.118	2.961	2.733	2.259
Mais	669	1.987	1.707	1.758	1.100
<b>Gesamt</b>	<b>23.986</b>	<b>29.595</b>	<b>28.835</b>	<b>27.376</b>	<b>21.769</b>

1) Weich- u. Hartweizen  
2) Braugerste u. sonst. Gerste  
3) einschl. Roggen, Triticale, Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; BMEL

Stand: 14.10.2019

jährigen Durchschnitt. Das Vorjahresniveau konnte meist nicht erreicht werden. Die Belastung mit Mykotoxinen wird in der Ernte 2019 als weitgehend unbedenklich eingestuft, auch wenn es in Einzelfällen gewisse Ausreißer gibt.



Die Qualität der deutschen **Roggenernte** 2019 fiel mit einem nach ehemaligen Interventionskriterien (Fallzahl >120; AE >200; VT > 63°) ermittelten Brotroggenanteil von 99 (Vj. 100) optimal aus. Das 10-jährige Mittel liegt bei 84,1 %. Für die Ernte 2019 ermittelte das MRI (Max-Rubner-Institut, Detmold) im Mittel aller untersuchten Proben eine Fallzahl von 278 s (Vj. 262). Insgesamt wiesen bundesweit 99,3 % des Roggens Fallzahlen >120 auf. Gute Fallzahlen waren 2019 in allen bedeutenden Roggenanbaugesetzen zu verzeichnen. Das Kriterium Amylogramm-Maximum-Verkleisterungviskosität >200 AE erreichten im Bundesgebiet (gewichtet nach Erntemenge) 99 % (Vj. 100) der Proben, die Amylogramm-Verkleisterungstemperatur >63°C erreichten 100 % (Vj. 100). Neben den klassischen Merkmalen sind für Brotroggen auch der Mutterkornanteil sowie die DON-Werte von Bedeutung. Brotroggen gilt als mahlfähig, wenn der Mutterkornanteil 0,05 Gew.-% unterschreitet. 2019 lag der Durchschnittswert der analysierten Proben bundesweit mit 0,04 Gew.-% (Vj. 0,03) knapp über dem Vorjahr, aber unterhalb des Grenzwertes. In Summe wurde der Mutterkornbesatz vom MRI als weitgehend unauffällig bewertet. Allerdings war in diesem Jahr praktisch in allen Bundesländern eine große Schwankungsbreite der Mutterkorngehalte zu beobachten. Insofern ist bei Roggenanlieferungen stets auf Mutterkornbelastung zu achten und ggf. mit Hilfe technisch-organisatorischer Maßnahmen eine Minimierung der Mutterkorntoxine einzuleiten. Die höchsten Durchschnittsbelastungen waren in den Proben aus Thüringen (0,07) und dem Saarland (0,07) zu verzeichnen. Wesentliche Belastungen mit dem Fusariumtoxin DON machten sich in der Roggenernte 2019 kaum bemerkbar. Insgesamt, so die Ergebnisse des MRI, ist die Qualität des Brotroggens aus der Ernte 2019 fast zu gut einzuschätzen. Die durchwegs in einem sehr hohen Bereich liegenden Qualitätsparameter können sich negativ auf die Backeignung auswirken. Der für die Herstellung guter Roggenmehle nötige Abmischroggen mit schwacher

Stärkebeschaffenheit und Fallzahl wurde in der Ernte 2019 in Deutschland nur in nicht nennenswerten Mengen erzeugt. Die bayerischen Proben wiesen mit 100 % der Fallzahlen > 120 s ebenfalls ein Spitzenergebnis auf. Bei den Amylogramm-Untersuchungen erfüllten 100 % der Proben den Mindeststandard von > 200 AE (Viskosität im Amylogramm-Maximum). Ebenfalls 100 % der Proben wiesen eine Verkleisterungstemperatur größer 63°C auf. Die Qualität der bayerischen Roggenernte lag damit im bundesdeutschen Vergleich auf höchstem Niveau. Für Baden-Württemberg lagen keine Einzelergebnisse vor. Hier wurde 2019 nur noch auf rund 9.400 ha Roggenanbau betrieben.

**Sortengruppen** - Der Anteil an E-Weizen lag 2019 gemäß der Proben des MRI mit 9,1 % (Vj. 6,4) wieder über Vorjahresniveau. Innerhalb Deutschlands wird E-Weizen schwerpunktmäßig in den östlichen Bundesländern angebaut. In Thüringen lag der Anteil der untersuchten E-Weizenproben bei 38,6 %. In Baden-Württemberg betrug der Anteil von E-Weizenproben im aktuellen Erntejahr 6,5 %, in Bayern 6,3 %. In Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein war der Anteil von E-Sorten verschwindend gering. Der Anteil an A-Weizenproben erreichte im Bundesmittel 56,4 % (Vj. 49,8), bei einer Bandbreite zwischen 40,2 % im Baden-Württemberg und 72,2 % in Sachsen. In Bayern lag der Probenanteil an A-Weizen bei 64,3 % (Vj. 54,5). Den größten Anteil an den Proben stellte die A-Sorte „RGT Reform“ (20,9 %), gefolgt von den A-Sorten „Patras“ (6,0 %) und „Tobak“ (4,7 %). Mit 3,7 % lag die C-Sorte „Elixer“ auf Platz 4, gefolgt von der B-Sorte „Benchmark“ (3,4 %) auf Rang 5 und der A-Sorte „Julius“ (2,9 %) auf Rang 6. Die größte Probenzahl einer E-Sorte brachte „Ponticus“ mit 2,7 % auf Rang 7.

Für **Braugerste** waren die Bedingungen des Jahres 2019 vergleichsweise günstig. Nach einer frühen und kompakten Aussaat startete das Braugerstenjahr 2019 mit guten Bedingungen. Zunächst ausreichende Bodenfeuchtigkeit und warme Witterung im April ließ die Saat gut auflaufen. Sonnenreiche Witterung, allerdings begleitet von zunehmender Frühjahrstrockenheit, bestimmten den frühen Vegetationsverlauf der Gerste.


Die ersehnten regionalen Niederschläge im Mai begünstigten vielerorts die Entwicklung der Braugerste. Bei hohen Temperaturen und anhaltende Trockenheit im Juni ging der Braugerste dann allerdings an manchen Standorten, v.a. im Norden und Osten Deutschlands, der Wasservorrat aus. Der Druschtermin lag in nahezu allen Regionen ca. 7 Tage früher als im Durchschnitt. Die Ernte konnte mit Ausnahme der Spätdruschgebiete nahezu ohne Unterbrechungen gut eingebracht werden. In Summe wurde mit einem Durchschnittsertrag von 51,0 dt./ha zwar eine knapp unterdurchschnittliche Sommergerstenernte gedroschen (5-jähriger Durchschnitt = 53,8 dt./ha). Der Ertragseinbruch war aber deutlich geringer als nach der Juni-/Juli-Trockenheit zunächst befürchtet. Mit einem durchschnittlichen Eiweißgehalt von 11,4 % (Vj. 11,1) und einem Vollgerstenanteil (Sortierung über 2,5 mm) von 84,8 % (Vj. 91,2) war die Qualität der Braugerstenernte 2019 als gut zu bezeichnen. Allerdings lagen die Eiweißgehalte aufgrund der fehlenden Niederschläge überwiegend im oberen Bereich. Die Spanne reichte im Jahr 2019 von unter 10,5 % bis über 12,6 %. Die heiße, regenfreie Abreife hat zu einem überdurchschnittlich guten phytosanitären Zustand und zu optisch makelloser Ernteware geführt. Die von Experten in den Bundesländern geschätzte Ablieferungsmenge von braufähiger Braugerste wird 2019 mit ca. 1,16 Mio.t geschätzt. Insgesamt wurde der Braugerstenanteil von der Braugersten-Gemeinschaft e.V. München auf rund 81 % (Vj. 65) taxiert. In Baden-Württemberg lagen die Werte bei 88 % Vollgerstenanteil (Vj. 90) und 10,5 % Proteingehalt (Vj. 10,9). Der Proteingehalt der bayerischen Ernte lag bei 11,6 % (Vj. 11,1), der Vollgerstenanteil bei rund 87 % (Vj. 95).

**Versorgung** -  **2-9**  **2-10** In den Jahren 2008/09 und 2009/10 hatte Deutschland eine deutlich positive Getreideversorgungsbilanz aufzuweisen und entsprechend mehr Getreide (einschl. Getreideerzeugnissen, umgerechnet in Getreidewerte) exportiert als importiert. In den Getreidewirtschaftsjahren 2010/11 und 2011/12 änderte sich diese Situation durch die schwachen Ernten. Erstmals waren nach längerer Zeit nur gerade bedarfsdeckende Bilanzen zu verzeichnen. Mit 2012/13 folgte ein Jahr, in welchem der Selbstversorgungsgrad wieder bei 112 % lag. Die nachfolgende Ernte 2013/14 (107 %), das Spitzenjahr 2014/15 (116 %), die Ernten 2015/16 (109 %), 2016/17 (105,1 %) und 2017/18 (106,2 %) präsentierten positive Bilanzen. In 2018/19 änderte sich das Bild jedoch grundlegend. Die „Heißzeit“, d.h. die extreme Trockenheit und Hitze des Jahres 2018 bescherte Deutschland eine außergewöhnlich schwache Ernte von nur 37,95 Mio.t. Der Selbstversorgungsgrad sank mit 91,0% deutlich unter die 100%-Prozent-Marke. Die Verwendung von Getreide zu Futterzwecken lag 2018/19 mit 23,31 Mio. t (Vj. 23,65) bzw. 55,9 % knapp über dem Vorjahreswert. Der Anteil des für die Ernährung verwendeten Getreides stieg auf 8,93 Mio. t (Vj. 8,43) bzw. 21,4 %. Aufgrund der schwachen Ernte

wurde 2018/19 mit 11,29 Mio. t (Vj. 13,55) historisch betrachtet die kleinste Menge Getreide (einschließlich Getreideprodukte) seit 2007/08 exportiert. Der Import belief sich hingegen auf 14,38 Mio. t (Vj. 11,82), so dass Deutschland erstmals seit langer Zeit wieder zum Nettoimporteur von Getreide wurde. Im Regelfall zählt Deutschland in Europa und auch weltweit zu den Nettoexporteuren für Getreide. Die Endbestände in deutschen Getreidelagern waren in 2018/19 um 0,67 Mio. t gefallen.

Für die laufende Saison 2019/20 ergibt sich wieder ein eher gewohntes Bild, auch wenn mit 44,71 Mio. t Getreide (mit Mais) nur eine knapp unterdurchschnittliche Ernte eingefahren werden konnte (5-jähriger Durchschnitt: 45,95 Mio.t). Grund dafür war eine ausgeprägte Frühjahrstrockenheit, die sich v.a. im Norden und Osten Deutschlands bis in die Ernte hinein zog. Während im Süden, der Mitte und im Westen meist noch rechtzeitig Niederschläge fielen, waren insbesondere die östlichen Bundesländer von Trockenschäden betroffen. Geht man von einem durchschnittlichen Verbrauch von rund 43 Mio. t Getreide jährlich aus, errechnet sich für das Getreidejahr 2019/20 ein SVG von rund 104 %. Mit der Konsequenz, dass Deutschland nach der sehr schwachen Saison 2018/19, wieder zum Nettoexporteur aufsteigen kann.

## 2.4 Getreideverarbeitung und -vermarktung

**Getreideverkäufe** -  **2-11** Die Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Deutschland waren nach dem Spitzenjahr 2008/09 mit 35,85 Mio. t wieder rückläufig. In 2009/10 fiel der Wert trotz ähnlich hoher Erntemenge wie im Vorjahr auf 33,59 Mio. t. In 2010/11 mit 29,81 Mio. t und 2011/12 mit 26,80 Mio. t war der Rückgang nach zwei schwachen Ernten in Folge in Deutschland spürbar stärker ausgeprägt. Erst mit der besseren Ernte in 2012/13 war wieder eine Steigerung

**Tab. 2-12 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Deutschland und in Bayern (ohne Körnermais)**

in 1.000 t	15/16	16/17	17/18 <sup>v</sup>	18/19 <sup>s</sup>
<b>Deutschland</b>				
Getreidekäufe <sup>1)</sup>	27.514	27.129	25.618	20.669
davon Juli - Sept.	14.997	15.589	15.305	11.976
<i>desgl. in %</i>	<i>54,5</i>	<i>57,5</i>	<i>59,7</i>	<i>57,9</i>
<b>Bayern</b>				
Getreidekäufe <sup>1)</sup>	3.362	3.652	3.439	2.987
davon Juli - Sept.	1.937	2.083	2.074	1.751
<i>desgl. in %</i>	<i>57,6</i>	<i>57,0</i>	<i>60,3</i>	<i>58,6</i>
1) ohne Körnermais				

Quellen: BLE; BMEL; LfL

Stand: 03.12.2018

auf 31,08 Mio. t zu verzeichnen. 2013/14 präsentierte sich mit 28,36 Mio. t (Getreide einschl. Mais) erneut etwas schwächer. Mit der Spitzenernte 2014/15 stiegen die Verkäufe wieder auf knapp 31,90 Mio. t. 2015/16 fielen die Verkäufe mit der schwächeren Ernte wieder auf 28,97 Mio. t zurück, der Trend setzte sich mit den nochmals schwächeren Ernte 2016/17 (Verkäufe: 28,84 Mio. t) und 2017/18 (Verkäufe: 27,38 Mio. t) weiter fort. Aufgrund des Trockenjahres 2018 fielen die Verkäufe in 2018/19 auf den historischen Tiefstwert von 21,77 Mio. t. Der Verkaufsanteil 2018/19 belief sich auf 57,4 % (Vj. 60,1) der deutschen Getreideernte. Bei Getreide ohne Mais lag der Verkaufsanteil bei 59,7 % (Vj. 62,5). Über einen längeren Zeitraum gesehen liegen die Verkäufe zwischen 25 bis 33 Mio. t in Abhängigkeit von der jeweiligen Erntemenge. Das Jahr 2018/19 ist in der Reihe als „Ausreißer“ zu betrachten.

Differenziert nach Getreidearten entfiel von den Getreideverkäufen der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2018/19 knapp zwei Drittel (61,4 %) auf Weizen, gefolgt mit Abstand von Gerste (23,1 %), Hafer/Roggen/Triticale (10,4 %) und Mais (6,1 %). Der relative Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung lag im Durchschnitt der letzten 5 Jahre mit 60,3 % bei knapp zwei Drittel der Getreideernte. Bei den einzelnen Getreidearten fiel der Verkaufsanteil unterschiedlich hoch aus. Im Wirtschaftsjahr 2018/19 war der Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung bei Weizen mit 69,7 % am höchsten, bei Gerste lag der Wert bei 55,3 % und bei Mais bei 36,5 %. Für die längerfristige Entwicklung des Umfangs der Marktanlieferungen an Getreide sind vor allem folgende Bestimmungsfaktoren maßgebend:

- Höhe der Getreideernte,
- Umfang und Struktur des Viehbestands,
- Höhe der Getreidepreise im Vergleich zu anderen

Futtermittelpreisen,

- Agrarpolitische Rahmenbedingungen.

**Verkaufszeitpunkt** -  **2-12** Die Verkäufe direkt aus der Ernte (Verkäufe im Zeitraum von Juli-September; ohne Körnermais) lagen bundesweit seit Jahren relativ berechenbar in einem Band zwischen 47 bis 60 %. Nachdem in den zurückliegenden Jahren ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten war, hat sich die Situation aktuell wieder stabilisiert. 2018/19 wurden in Deutschland nach ersten Zahlen 57,9 % der Getreideernte im III. Quartal (ex-Ernte) verkauft. Mitbestimmend für den Verkaufsanteil aus der Ernte heraus sind neben dem ex-Erntepreis die eingefahrene Erntemenge, und damit auch die Ausstattung mit ausreichenden Trocknungs- und Lagerkapazitäten auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Neben dem Ausbau von Eigenlagerflächen nehmen Landwirte heute bei schwachen Preisen in der Ernte auch vermehrt die Möglichkeit einer Fremd- oder Lohnlagerung in Anspruch. Bei der Entscheidungsfindung für oder gegen einen ex-Ernteverkauf gilt darüber hinaus: Da die Lagerfähigkeit des Getreides v.a. vom Feuchtigkeitsgehalt des Erntegutes beeinflusst wird, gilt in der Praxis der Grundsatz: Je feuchter das Getreide eingebracht wird, desto eher ergibt sich für viele Landwirte die Notwendigkeit, das Getreide direkt aus der Ernte heraus zu verkaufen.

**Erfassung** - Als Getreideerfasser stehen den landwirtschaftlichen Erzeugern in erster Linie der genossenschaftliche bzw. der private Getreideerfassungshandel, sowie in geringerem Umfang auch die Getreideverarbeiter (Mühlen, Mischfutter-, Teigwarenhersteller etc.) direkt gegenüber. Den Erfassungsunternehmen vorgelegt sind zum Teil Erzeugergemeinschaften, die in vielen Fällen über Liefer- und Abnahmeverträge mit den Vermarktungseinrichtungen verbunden sind.

**Tab. 2-13 Großhandelspreise<sup>1)</sup> für Getreide der Standardqualität im Bundesgebiet**

Getreide- wirtschafts- jahr	Weizen <sup>2)3)</sup>		Roggen <sup>2)3)</sup>		Braugerste <sup>4)</sup>	
	€/dt.	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>	€/dt.	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>	€/dt.	in % vom Inter- ventionspreis <sup>5)</sup>
1970/71	20,10	.	18,30	.	22,20	.
1980/81	26,30	101,7	25,90	103,5	22,20	130,4
1990/91	19,70	100,1	18,90	95,9	21,80	115,1
2000/01	12,50	112,3	11,80	106,0	16,40	147,3
2015/16	15,90	156,9	14,90	147,1	18,40	181,6
2016/17	15,80	156,0	14,80	146,1	19,80	195,4
2017/18	16,30	160,9	16,90	166,8	22,20	219,1
2018/19	19,40	191,5	19,20	189,5	24,20	238,9

1) ohne MwSt.

2) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Hamburg, Hannover, Dortmund, Köln, Mannheim, Würzburg, Stuttgart

3) ab 1975/76 Brotweizen bzw. Brotroggen

4) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Mannheim und Würzburg, ab 1994/95 auch Erfurt

5) ab 1994/95 Interventionspreis für November, d.h. inkl. erstem Report; seit Mai 2012 wird keine Intervention mehr durchgeführt; Richtlinien werden weiterhin von der BLE veröffentlicht

Quelle: BMEL

Stand: 14.10.2019

**Verarbeitung** - Im Verarbeitungsbereich von Getreide kommt den Mühlen und Mischfutterherstellern die größte Bedeutung zu. In Deutschland wurden 2018/19 von den meldepflichtigen Handelsmühlen insgesamt 8,26 Mio. t (Vj. 8,53) Brotgetreide vermahlen, rund 270.000 t oder -3,1 % weniger als im Vorjahr. Von dieser Menge entfielen 7,53 Mio. t (Vj. 7,76) auf Weichweizen und 0,73 Mio. t (Vj. 0,77) auf Roggen. Hinzu kommt noch die Vermahlung von Hartweizen mit 0,39 Mio. t (Vj. 0,39), so dass sich die Gesamtvermahlung auf 8,65 Mio. t (Vj. 8,92) beläuft.

Die Vermahlung von Getreide erfolgte 2018/19 überwiegend in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (2,06 Mio. t), Niedersachsen (1,60 Mio. t) und Bayern (1,33 Mio. t). Thüringen/Sachsen-Anhalt mit 1,06 Mio. t rangiert auf dem vierten Rang, Baden-Württemberg mit 0,73 Mio. t auf Platz 5. Die Mehlausbeute lag im Bundesdurchschnitt bei Weizen mit 81,3 % über dem Vorjahresniveau (Vj. 80,0). Bei Roggen lag die Ausbeute mit 87,0 % (Vj. 87,7) leicht unter dem Vorjahr. Bundesweit wurden somit rund 6,12 Mio. t (Vj. 6,20) Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 638.000 t (Vj. 678.400) Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

**Mühlen** - Der kontinuierlich ablaufende Strukturwandel in der deutschen Mühlenwirtschaft setzte sich auch im vergangenen Wirtschaftsjahr weiter fort. Im Einzelnen sind folgende Strukturmerkmale für die deutschen Getreidemühlen kennzeichnend:

- 2018/19 wurden insgesamt 190 meldepflichtige Mühlenbetriebe in Deutschland gezählt (Vj. 196).
- Rund 87 % bzw. 165 der meldepflichtigen Handelsmühlen befinden sich in den alten und 13 % bzw. 25 in den neuen Bundesländern.
- Die Hälfte aller in Deutschland meldepflichtigen Mühlenbetriebe hat ihren Standort in Bayern (52) und Baden-Württemberg (46).
- Das meiste Getreide wird in Nordrhein-Westfalen (2,060 Mio. t), Niedersachsen (1,596 Mio. t), Bayern (1,329 Mio. t), Thüringen / Sachsen-Anhalt (1,057 Mio. t), und Baden-Württemberg (0,729 Mio. t) vermahlen. Auf diese fünf Bundesländer entfiel 2018/19 zusammen ein Anteil an der Getreidevermahlung von gut 78 %.
- Die durchschnittliche Jahresvermahlung lag 2018/19 mit 45.542 t Getreide je Mühle marginal über Vorjahresniveau (Vj. 45.485).
- Die meisten Mühlen (110; 57,9 %) fallen in die Größenklassen mit weniger als 10.000 t Jahresvermahlung. Deren Vermahlung erreicht aber lediglich einen Anteil von 4,0 % (Vj. 4,1 %) an der Gesamtvermahlung.




- 29 Betriebe (Vj. 29) fallen in die Größenklasse über 100.000 t Jahresvermahlung. Deren Anteil an der Gesamtvermahlung beläuft sich auf 71,4 % (Vj. 70,1).

**Mischfutterhersteller** – Nach den Zahlen der BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft) wurden 2018/19 insgesamt 23,84 Mio. t (Vj. 24,04) Mischfutter hergestellt

Von den Mischfutterherstellern wurden 2018/19 rund 11,57 Mio. t (Vj. 11,66) Getreide zu Mischfutter verarbeitet, geringfügig weniger als im Vorjahr. Der Getreideanteil im Mischfutter lag mit 48,5 % (Vj. 48,5) auf Vorjahresniveau. Getreide bleibt weiter die wichtigste Rohstoffkomponente für die Mischfutterherstellung. Innerhalb der Rohstoffgruppe Getreide war 2018/19 Weichweizen mit 38,5 % (Vj. 46,9) weiterhin der wichtigste Getreiderohstoff in der Futtermittelherstellung, vor Mais (31,3 %; Vj. 21,2), Gerste (18,9 %; Vj. 20,6), Roggen (6,1 %; Vj. 6,0 %) und Triticale (5,0 %; Vj. 5,7 %). Hafer und Sommergetreide kam nur in sehr geringer Menge (0,6 %; Vj. 0,7 %) zum Einsatz. 2018/19 ist eine Verschiebung des Rohstoffeinsatzes deutlich erkennbar. Aufgrund der insgesamt trockenheitsbedingt schwachen Getreideernte 2018 mit einer sehr schwachen Weizenernte wurde erheblich weniger Weizen, dafür deutlich mehr Mais bei der Mischfutterherstellung eingesetzt. Daraus wird erkennbar, dass sich die aktuelle Erntesituation jeweils in der Verschiebung des Rohstoffeinsatzes wiederfindet. Die Rezepturen werden von den Herstellern in jedem Jahr der aktuellen Verfügbarkeit sowie den Rohstoffkosten angepasst.

**Bioethanol** - Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten hat sich für Getreide auf dem Bioenergiesektor ein weiterer Absatzmarkt entwickelt. Die Bioethanolproduktion 2017 belief sich nach Zahlen des BDBe in Deutschland auf rund 850.000 m<sup>3</sup> (dv. fuel 810.000 (eurostat)) und lag damit unter dem Vorjahresniveau (934.000 m<sup>3</sup> (BDBe); dv. fuel 880.000 (eurostat)). 2017 waren nach Angaben des BDBe sieben Werke mit Standorten überwiegend im Osten und Norden Deutschlands in Betrieb. Deren Kapazität belief sich in der Summe auf rund 900.000 m<sup>3</sup> (709.000 t) jährlich. Als Rohstoff wurde nach Angaben des BDBe 2017 ca. 78 % Getreide (Weizen, Mais, Roggen, Gerste und Triticale), aber auch Zuckerrüben (21 %) und Abfälle sowie sonstige Rohstoffe (1 %) eingesetzt. 2018 wurden nach ersten Zahlen rund 950.000 m<sup>3</sup> Bioethanol in Deutschland hergestellt. Weitere Informationen zu Bioethanol finden Sie in Kapitel 15 (NawaRo).

## 2.5 Getreidepreise

 **2-13**  **2-1**  **2-4** Nach dem Höhenflug der Getreidepreise, insbesondere im Getreidewirtschaftsjahr 2007/08, waren diese in den nachfolgenden 2 Jah-

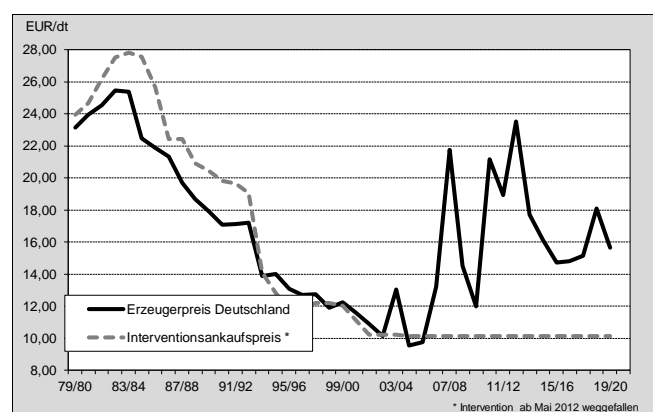
ren wieder auf dem Boden angekommen. In der Saison 2010/11 setzten die Preise dann aufgrund der erstmals wieder defizitären Weltgetreidebilanz (nach 3 Überschussjahren) zu einem vergleichbaren Höhenflug an. Auslöser waren die verheerenden Brände in Russland und anderen Schwarzmeer-Anrainerstaaten im Spätsommer/Herbst 2010. Zu Jahresbeginn 2011 waren Erzeugerpreise für Brotweizen um 23 bis 24 €/dt., für Braugerste um 25 €/dt. und darüber, und selbst für Futtermittelgetreide zwischen 18 bis 22 €/dt. zu erzielen. Das Preishoch in der 1. Jahreshälfte 2011 wurde nur kurz durch das Atomunglück in Japan unterbrochen. In der Ernte 2011 hingegen fielen, nachdem mehr und mehr klar wurde, dass trotz einer schwächeren europäischen Getreidebilanz weltweit mit einer eher ausgeglichenen Bilanz zu rechnen war, die Erzeugerpreise auf ein Niveau zwischen 16 bis 18 €/dt. für Weizen zurück. Diese Situation hielt sich bis ins Frühjahr 2012. Da herrschte am Markt noch die Meinung vor, die Ernte auf der Nordhalbkugel 2012/13 verspräche einen leichten Überschuss in der Getreidebilanz. Das Jahr entwickelte sich jedoch völlig anders, als man geglaubt hatte. Starke Auswinterungsschäden in Nord- und Mitteleuropa, insbesondere aber eine extreme Sommerdürre in den USA und Trockenheit in den Schwarzmeeranrainerstaaten sowie in Süd-Osteuropa schmälerten die Ernte um mehr als 120 Mio. t. Aus dem erwarteten Überschuss war über Sommer ein kräftiges Defizit in der Weltgetreidebilanz geworden. Mit der Konsequenz, dass die Getreidepreise in der Ernte 2012 sogar teilweise über das Niveau von 2007/08 stiegen. Pünktlich zur Ernte 2013, die in Deutschland, aber auch europäisch und weltweit sehr gut ausfiel, fielen die Getreidepreise deutlich. Im 2. Halbjahr 2013 war eine Seitwärtstendenz auf einem Erzeugerpreisniveau von 15 bis 18 €/dt., abhängig von Getreideart und -qualität zu beobachten. Braugerste lag in einem Band zwischen 17,50 und 19,- €/dt., Brotweizen bei 15 bis 16,50 €/dt. Mit der Spitzenernte 2014 in Deutschland und Europa, die wesentlich zu der gut versorgten Weltbilanz beitrug, brachen die Preise erneut ein. In den USA pendelte sich der Weizenpreis, abgesehen von einem kurzzeitigen Peak im IV. Quartal 2014 rund um 500 US-Cent/bushel ein. Anders die Getreidepreise in Europa. Weizen stabilisierte sich an der MATIF in einem Band zwischen 180 bis 190 €/t, ungeachtet des Preisrückgangs am Weltmarkt. Die Erklärung für dieses Phänomen war, dass der Euro in Bezug zum US-Dollar nach der Ernte 2014 bis ins I. Quartal 2015 rund 20 % an Wert verlor. Dieser Effekt stützte die europäischen Getreidepreise und begünstigte einen flotten Getreideexport aus Europa auf den Weltmarkt. Drei nochmals überschüssige Weltgetreidebilanzen 2015/16 bis 2017/18 drückten erneut auf die Preise, die sich für Brotweizen im Jahresmittel knapp unter 16 €/dt. bewegten. Die Welt-Getreidebilanz 2018/19 war erstmals wieder defizitär. Hinzu kam, dass die Getreideernte in Europa, und insbesondere in Deutschland, sehr schlecht ausgefallen war. Dieser Situation geschuldet stiegen die Getreidepreise nach der Ernte 2018. Aller-

dings beschränkte sich dieser Anstieg auf rund 1,50 bis 2 €/dt. bei Brotweizen, so dass auf Erzeugerebene ein Durchschnittspreis von 17,20 €/dt., in einer Spanne von 15 bis 18,70 €/dt., sowie ein durchschnittlicher Großhandelspreis von 19,40 €/dt., in einer Spanne von 17,40 bis 20,50 €/dt. Erlöst werden konnte.

Das Getreidewirtschaftsjahr 2019/20 brachte einen Einbruch der ex-Erntepreise. Die Erzeugerpreise für Brotweizen fielen in Süddeutschland zurück auf ein Niveau um 15,- €/dt. Trotz knapp defizitärer Welt-Getreidebilanz gerieten weltweit die Getreidepreise leicht unter Druck. Auslöser war v.a. die weiterhin solide Versorgungssituation. Aktuell werden die Jahresendbestände für Getreide (ohne Reis) zum 30.06.2020 auf rund 620 Mio. t geschätzt. Hinzu kommt, dass das Welthandelsgefüge durch den schwelenden Handelskonflikt zwischen den USA und China durcheinandergewirbelt wurde, da US-amerikanisches Getreide sich weltweit alternative Vermarktungskanäle sucht. Eine grundlegende Änderung der Situation scheint im Moment nur dann denkbar, wenn es marktrelevante neue Nachrichten von der Ernte auf der Südhalbkugel gibt. Dort wird das Getreide aktuell aber gerade mal gesät oder befindet sich in der frühen Entwicklung.

**Weizen** - Die Erzeugerpreise für prompte Lieferung bei Brotweizen bewegen sich im Süden aktuell (Anfang November 2019) auf einem Niveau von 15,00 €/dt.. Für Qualitätsweizen lassen sich Aufschläge von 0,20 bis 0,50 €/dt., für E-Weizen 0,70 bis 1,00 €/dt. erzielen. Futterweizen liegt ca. 0,80 €/dt. unter Brotweizen. An den geringen Prämien für Qualität lässt sich erkennen, dass die Qualität der Ernte 2019 als zufriedenstellend bis gut zu bezeichnen ist. Die Parameter wie Proteingehalt (12,7 %; Vj. 12,9) und Sedimentationswert (44 ml; Vj. 46) liegen zwar knapp unter dem Vorjahr, in Summe aber durchschnittlich in Bezug zum vorherigen 5-Jahres-Zeitraum. Lediglich das Backvolumen (596 ml/100g; Vj. 618) liegt sowohl unterhalb des Vorjahreswertes als auch unterhalb des 5-Jahresmittels (614). Probleme mit Mykotoxinbesatz sind nach den

**Abb. 2-4 Brotweizenpreise in Deutschland und Bayern**



Quelle: BMEL

Stand: 14.10.2019

Untersuchungen des MRI nicht zu erkennen.

**Roggen** - Brotroggen notierte zu Beginn der Saison 2019/20 ebenfalls deutlich schwächer. Lagen die Erzeugerpreise vor der Ernte im bundesdeutschen Durchschnitt noch bei 15,50 €/dt., so werden im Oktober 2019 gerade noch 13,70 €/dt. genannt. Im Vergleich zum Vorjahr wurde mit 3,2 Mio. t rund eine Million Tonnen mehr Roggen gedroschen. Vor diesem Hintergrund, und unter Berücksichtigung der gesamten Situation am Getreidemarkt ist kurzfristig kaum mit deutlicher Besserung zu rechnen.

**Futtergerste** - Bei Gerste zeigte sich der Preisrückgang in der Saison 2019/20 noch wesentlich schärfer als beispielsweise bei Weizen. War Futtergerste zum Ende der Saison 2018/19 noch gesucht und mit Erzeugerpreisen um 17 bis 17,50 €/dt. gehandelt, brach der Preis mit Beginn der Ernte 2019 abrupt auf 14,- €/dt. ein. Im 3. Quartal schwächten sich die Erzeugerpreise dann sogar noch auf 13,50 €/dt. im Süden ab. Erst mit Beginn des 4. Quartals im Oktober scheint eine Bodenbildung der Preise erreicht zu sein. Zwischenzeitlich tendieren die Gerstenpreise marginal freundlicher, zuletzt wurden im Markt 13,70 €/dt. genannt. Ähnlich wie bei den anderen Getreidearten ist derzeit kaum nachhaltige Besserung zu erkennen. Zwar scheint der Boden erreicht zu sein, für den Weg nach oben fehlen aber derzeit die Impulse.

**Braugerste** startete im Erntejahr 2019 ebenfalls deutlich schwächer. Wurden vor der Ernte noch Erzeugerpreise bei 19,20 bis 19,50/dt. genannt, lag neue Ernte nur noch bei 18,- €/dt. Dies änderte sich auch bis heute, Anfang November 2019, nicht. In Summe wurde ausreichend und qualitativ gute Braugerste in Europa gedroschen, so dass im Moment nur wenig Hoffnung besteht, dass es kurzfristig zu einer deutlichen Preisbe-

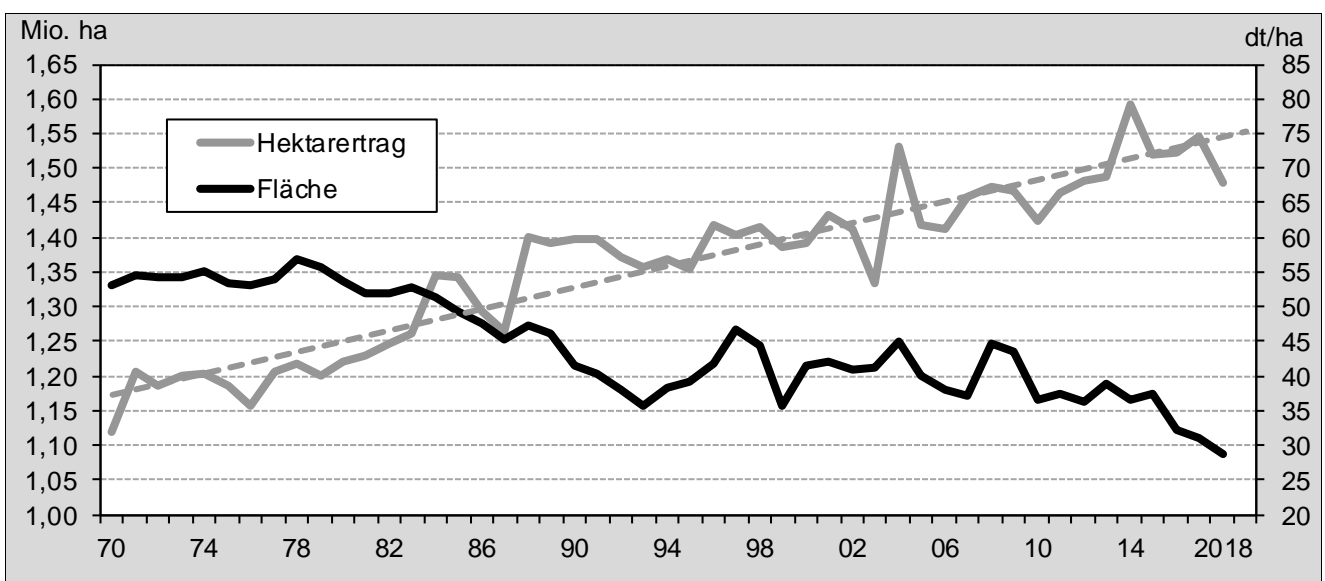
festigung kommen könnte.

**Mais** - Körnermais erzielte in 2019 Ende des 2. Quartals Erzeugerpreise um 16,- €/dt.. Im 3. Quartal fielen die Preise, noch vor der Ernte 2019, durch den allgemeinen Preisdruck im Getreidemarkt auf Werte um 14,50 €/dt. im Süden Deutschlands. In Summe wird die Welt-Maisbilanz als deutlich defizitär eingeschätzt. Dennoch konnten sich die Maiskurse an den Warenterminbörsen als auch die Erzeugerpreise bislang nicht nachhaltig befestigen. Aktuell, Mitte November 2019, scheint sich ein moderater Weg der Preise nach oben anzudeuten. Mais hat, im Gegensatz zu Weizen, auf Basis der fundamentalen Daten die größten Aussichten auf eine Befestigung der Preise und Kurse in den nächsten Monaten.

## 2.6 Bayern

Die Aussaat des Wintergetreides konnte im Herbst 2018 zumindest in Südbayern bei meist guten Aussaatbedingungen erfolgen. Dagegen waren im Norden des Freistaats auf Grund der lang anhaltenden Trockenheit schwierigere und regional ungleiche Bedingungen anzutreffen mit der Folge von z.T. verspätet auflaufenden Beständen. Trotzdem konnte eine durchweg ausreichende Entwicklung bis zum Eintritt der Vegetationsruhe beobachtet werden. Nach einer regnerischen ersten Märzhälfte blieb es in weiten Teilen Bayerns über sechs Wochen erneut sehr trocken. Für Entspannung sorgten schließlich flächendeckende Niederschläge ab Ende April, die auf den meisten Standorten noch rechtzeitig kamen. Wie auch im Vorjahr war der Krankheitsdruck 2019 meist gering. Beim Winterweizen trat bei anfälligen Sorten oder fehlender Fungizidbehandlung vereinzelt Braunrost auf, Blattseptoria spielte in Abhängigkeit der Sorte meist nur eine untergeordnete Rolle. Bei der Wintergerste trat Rhynchos-

**Abb. 2-5 Getreideanbau in Bayern (einschl. Körnermais)**



Quelle: DESTATIS

Stand: 14.10.2019

**Tab. 2-14 Getreidekäufe der aufnehmenden Hand von der Landwirtschaft in Bayern**



in 1.000 t	90/91	00/01	10/11	17/18 <sup>v</sup>	18/19 <sup>s</sup> ▼
Weizen <sup>1)</sup>	1.648	1.828	2.088	2.328	2.041
Gerste <sup>2)</sup>	1.034	883	643	889	744
Mais	234	547	447	523	503
Hafer/Roggen/Triticale <sup>3)</sup>	282	324	228	223	202
<b>Zusammen</b>	<b>3.197</b>	<b>3.582</b>	<b>3.406</b>	<b>3.962</b>	<b>3.490</b>

1) Weich- u. Hartweizen  
2) Braugerste u. sonst. Gerste  
3) einschl. Sommer-/ Wintermenggetreide


Quellen: BLE; LfL




Stand: 03.12.2018

porium in Bayern so gut wie nicht auf und Netzflecken kamen nur vereinzelt vor. Teilweise bekämpfungswürdig waren Mehltau und Zwergrost. Dominierend zeigte sich wieder einmal der Ramularia-Blattfleckenkomplex, die langjährig wichtigste Gerstenkrankheit. Der Juni präsentierte sich dann viel zu warm und sonnig sowie regional sehr trocken. Die Hitzeperiode gegen Monatsende ließ die Bestände zügig abreifen, so dass mit der Wintergerstenernte Ende Juni begonnen wurde. Der Start der Winterweizenernte war aufgrund der hohen Temperaturen im Juni und Juli auch wieder früh zu beobachten, teilweise schon vor dem 20. Juli. In der heißen Woche bis zu den Niederschlägen am 27. Juli waren dann bereits zwei Drittel des bayerischen Weizens mit sehr geringer Kornfeuchte gedroschen. Auch bei den nach den Niederschlägen geernteten Partien waren kein Auswuchs und keine Probleme mit schwachen Fallzahlen feststellbar. Die Ertragshöhe war, wie schon im Jahr davor, maßgeblich von der Wasserversorgung der Pflanzen abhängig. Nur Standorte mit geringer Wasserspeicherkapazität oder sehr niederschlagsarme Regionen mussten Ertragsverluste hinnehmen. Auf Grundlage der repräsentativen Erntemuster war beim Winterweizen lediglich der Rohproteingehalt in der Tendenz etwas schwächer als in den letzten Jahren, ansonsten wurden meist keine Probleme mit der Qualität der Ernte gemeldet. Auch bei der Wintergerste war die Kornqualität zur Ernte 2019 in der Regel gut. Das Hektolitergewicht und das Tausendkorngewicht lagen über dem Fünfjahresmittel.

**Anbau** -  **2-8**  **2-5** Die Getreideanbaufläche (ohne Körnermais und CCM) in Bayern ist zur Ernte 2019 mit 980.600 ha um 1,1 % höher ausgefallen als im Vorjahr (969.900 ha). Die größte absolute Anbausteigerung war bei der Wintergerste festzustellen, deren Flächenumfang mit 244.800 ha das Niveau des Vorjahres (228.400 ha) um 16.400 ha oder 7,2 % übertroffen hat. In Verbindung mit einem um 10,8 % höheren durchschnittlichen Hektarertrag (67,8 dt./ha) resultierte daraus mit 1,66 Mio. t eine Erntemenge, die den Wert aus 2018 um gut 260.000 t übertraf. Ein ebenfalls erwähnenswerter Anstieg bei der Anbaufläche konnte beim Roggen einschl. Wintermenggetreide (+3.800 ha; +10,6 %) registriert werden. Der auch hier zusätzlich höhere Hektarertrag (+15,7 %) gegenüber dem Vorjahr

ließ die Erntemenge 2019 auf 215.700 t ansteigen, gegenüber 168.400 t in der vorangegangenen Saison. Die größte Anbaueinschränkung musste bei Triticale hingenommen werden. Mit 65.400 ha blieb sie um 9,8 % oder 7.100 ha hinter dem Wert des Vorjahres zurück. Allerdings konnte der Flächenverlust durch einen höheren Hektarertrag (+15,0 %) in Bezug auf die Erntemenge mehr als kompensiert werden. Auch Sommergerste (-2.400 ha) und Sommerweizen (-2.200 ha) konnten das letztjährige Niveau nicht halten, wobei der relative Rückgang um 39,9 % beim Sommerweizen ins Auge sticht. Die Anbauveränderung beim Winterweizen fiel mit einem Plus von 2.400 ha relativ gering aus, in Verbindung mit einem um 6,0 % höheren Hektarertrag konnten aber über 231.000 t mehr geerntet werden als im Jahr 2018.

**Ernte** -  **2-8** Die Hektarerträge bei Getreide (ohne Körnermais und CCM) lagen mit durchschnittlich 68,0 dt./ha knapp 6,8 % über dem Vorjahresniveau. Im Einzelergebnis mussten zwar die Hektarerträge von Hafer (-16,4 %) und Sommergerste (-5,9 %) Abschlüsse gegenüber der Ernte 2018 hinnehmen, dagegen konnten die Vergleichswerte vor allem von Roggen einschl. Wintermenggetreide (+15,7 %), Triticale (+15,0 %) und Wintergerste (+10,8 %) Zuwächse verzeichnen. Im Durchschnitt lagen nach vorläufigen Angaben des Statistischen Landesamtes die Hektarerträge 2019 von Winterweizen bei 76,1 dt./ha (Vj. 71,8) und von Wintergerste bei 67,8 dt./ha (Vj. 61,2). Die vergleichbaren Werte lagen für Triticale bei 63,7 dt./ha (Vj. 55,4), für Sommergerste bei 46,2 dt./ha (Vj. 49,1), für Roggen (einschl. Wintermenggetreide) bei 54,6 dt./ha (Vj. 47,2) und für Hafer bei 39,2 dt./ha (Vj. 46,9). Mit 6,671 Mio. t wurde 2019 eine um 489.900 t oder 7,9 % höhere Getreidemenge (ohne Körnermais und CCM) eingebracht als im Vorjahr.

**Getreideverkäufe** -  **2-11**  **2-12**  **2-14** In Bayern ist die Marktanlieferung im Wirtschaftsjahr 2018/19, dem Bundestrend folgend, im Vergleich zum Vorjahr deutlich gefallen. Insgesamt wurden 3,49 Mio. t (Vj. 3,96 Mio. t) Getreideverkäufe (Getreide einschl. Mais) registriert. Das entspricht einem Verkaufsanteil von 47,4 % der Gesamterzeugung von 7,36 Mio. t im Erntejahr 2018. Im Jahr zuvor hatte der Verkaufsanteil

Tab. 2-15 Versorgung Bayerns mit Getreide 2018/19

in 1.000 t	Weizen <sup>1)</sup>	Wintergerste	Sommergerste	Körnermais <sup>2)</sup>	Getreide insges.
<b>Verwendbare Erzeugung</b>	<b>3.577</b>	<b>1.398</b>	<b>520</b>	<b>1.182</b>	<b>7.363</b>
Anfangsbestand	506	269	252	181	1.328
Nettoversand (+) bzw. Nettoempfang (-)	29	118	-263	52	-73
<b>Verwendung</b>	<b>3.162</b>	<b>1.327</b>	<b>736</b>	<b>1.046</b>	<b>6.918</b>
Saatgut	122	56	22	6	231
Futter	1.577	1.239	87	1.008	4.360
Nahrung	1.252	1	0	4	1.412
Industrie	119	0	612	0	732
Verluste	93	31	15	29	184
Endbestand	892	222	299	265	1.845
<b>Selbstversorgungsgrad in %</b>	<b>113</b>	<b>105</b>	<b>71</b>	<b>113</b>	<b>106</b>
1) Weich- u. Hartweizen					
2) einschl. CCM					


Quellen: DESTATIS; BLE; LfL

Stand: 18.12.2018

bei 47,9 % gelegen. Insgesamt ist der Anteil des Verkaufsetreides in Bayern aber erheblich niedriger als auf Bundesebene (57,4 %), was durch den vergleichsweise geringeren Anteil an spezialisierten Marktfruchtbetrieben zu erklären ist. Bei den Getreideverkäufen in Bayern 2018/19 dominierte einmal mehr der Weizen mit einem Anteil von 58,5 %, gefolgt von Gerste (21,3 %) und Mais (14,4 %). Andere Getreidearten und deren Gemenge treten dagegen deutlich in den Hintergrund.

**Getreideverarbeitung** - Die Getreidevermahlung umfasste im Wirtschaftsjahr 2018/19 in Bayern eine Gesamtmenge von 1,329 Mio. t und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (Vj. 1.397). Damit entfiel auf Bayern ein Anteil von 15,4 % an der gesamtdeutschen Getreidevermahlung in Handlungsmühlen. Die dominierende Getreideart ist dabei der Weichweizen, der einen Anteil von 92,2 % an der Vermahlung in der Region Süd (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) einnimmt. Die Mehlausbeute erreicht bei der Vermahlung in Handlungsmühlen in der Region Süd mit 80,7 % bei Weizen einen unter Bundesdurchschnitt (81,3) liegenden Wert. Bei Roggen lag die Mehlausbeute mit 85,7 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (87,0) ebenfalls niedriger. Insgesamt wurden in der Region Süd 1.897.400 t Weichweizen und 160.600 t Roggen vermahlen und daraus 1.531.410 t Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 137.610 t Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

**Mischfutterherstellung** – Im Wirtschaftsjahr 2018/19 wurden in der Region Süd (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) in Summe 3.030 Tsd. t Mischfutter hergestellt. Der Getreideanteil im Mischfutter belief sich auf 30,8 % und lag damit deutlich unter dem Bundeswert (45,9 %). In Bayern waren 2018/19 insgesamt 38, in der gesamten Region Süd 62 Mischfutter herstellende Betriebe registriert.

**Versorgung** -  **2-15** Die Getreideversorgungsbilanz 2018/19 zeigt, dass innerhalb Bayerns die Lagerendbestände gegenüber dem Vorjahreszeitraum um insgesamt 517.000 t aufgebaut wurden. Einer verwendbaren Erzeugung von 7,36 Mio. t stand ein Bedarf (Verwendung) von 6,92 Mio. t gegenüber. Der Anteil des für Futterzwecke verwendeten Getreides ist im Vergleich zu anderen Verwertungen in Bayern traditionell am höchsten und lag 2018/19 bei rund 63,0 %, gefolgt von der Verwendung zu Nahrungszwecken mit einem Anteil von 20,4 %. Innerhalb der Getreidearten gibt es dabei aber deutliche Unterschiede. Der Selbstversorgungsgrad für Getreide in Bayern lag 2018/19 im Durchschnitt bei 106 %, die Spanne bezogen auf die einzelnen Getreidearten bewegte sich dabei zwischen 113 % jeweils für Weizen und Körnermais sowie 71 % für Sommergerste.

Bei der vorliegenden Getreidebilanz ist zu berücksichtigen, dass einige Positionen statistisch nicht erfasst werden und diese nur über eine Berechnung mit Standard- und Erfahrungswerten bzw. über Summen- und Differenzrechnungen zu ermitteln sind.